

Engelbert Kronthaler
Hermier
F-24200 Carsac-Aillac
France

Hermier
18.4.2012

Sehr geehrter Herr Steiner!

zur deutschen
Üebersetzung

Eben habe ich Ihr interessantes, zu denken gebendes Interview in TELERAMA vom 7.Dezember 2011gelesen. Bitte erlauben Sie mir einige Bemerkungen dazu .

Zuerst wollte ich mich nur bzgl. Ihrer Antwort auf die letzte Frage äußern «Comprendre, serait-ce manquer l'art?», aber bei nochmaligem Durchlesen des Artikels kamen mir auch einige Ideen zu anderen Punkten.

1) «Parce que la grande culture a failli devant la barbarie»

Vous insistez bien sur la fragilité de la 'grande culture' et dites que les humanités ne nous ont pas protégés au contraire, elles ont souvent été les alliées de l'inhumain.

Genau dies sowie auch die von Ihnen angesprochene 'Fragilität' rühren eben daher, dass es so etwas wie wahre KULTUR bisher noch nicht gegeben hat, dass also la 'grande culture' gewissermaßen eine Illusion ist. Auschwitz etc. war in Wirklichkeit nicht der vielberedte, sogenannte Zivilisationsbruch, sondern zeigt im Gegenteil, dass die Menschheit wahre KULTUR bisher noch nicht entwickelt hat. Der besagte 'Zivilisationsbruch' war tatsächlich extremster Ausdruck und 'letzte' Konsequenz unserer allgemeinen 'Zivilisation', die im wesentlichen – auch heute noch – auf dem 'Opfer' beruht, auf dem 'Opfer' immer des anderen, der anderen. Sie formte sich seit Beginn auf dem Rücken ihrer Opfer, seien es nun Menschen, Tiere, Pflanzen oder die Erde. (Ich schreibe 'Opfer' hier in Anführungszeichen, denn eigentlich sollte Opfer ja immer etwas Eigenes sei ... – im Hebräischen bedeutet es 'sich nähern', sich 'Gott', der Einheit oder drgl. nähern). Sie denkt, gedeckt durch das Bibelwort „machtet euch die Erde unterm“ (eine falsche Übersetzung der Thora!), ihr gehöre die Erde zur Ausbeutung und Befriedigung (falscher) Bedürfnisse. Sie vergisst die Verantwortung des Menschen und das Gotteswort „mein ist die ganze Erde“ (Ex 19,5). Wahre Kultur, wirklich humane, menschliche Kultur ist für mich nur eine, die den Menschen als Einheit mit allem Lebendigen, mit der Natur und der Erde sieht, wie es im hebräischen Wort für Mensch אָדָם, Adam, als A-dam zum Ausdruck kommt, worin A, die Aleph, für Einheit und 'dam' für Blut, für 'ich gleiche' steht: der wahre Mensch muss versuchen, seine durch das Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis verlorengegangene Einheit wiederzugewinnen und sich der Einheit allen Lebens bewusst zu werden, wie sie ja in der *einen* Genschrift aller Lebewesen zum Ausdruck kommt. Dazu gehörte, dass Kultur eben die unvermeidlichen natürlichen Probleme des Menschen linderte und verminderte und nicht verstärkte und vermehrte. Eine Zivilisation, die dagegen die Existenz nur einigen – und seien es in unseren Breiten auch große Massen – sehr erträglich macht, indem sie den Rest erniedrigt und ausbeutet, ist aber eben *keine Kultur*, die ja die Harmonie allen Lebendigen widerspiegeln müsste.



2) «Ce n'est pas gai d'être mortel, non, ce n'est pas gai du tout»

Und die Alternative, die (körperliche) Unsterblichkeit? Welch ein Graus! Man versteht schon die nächste Generation kaum... Aber keine Angst, die Todesrate des Menschen wird trotz der Träume und Versprechen der modernen Medizin immer bei 100% liegen. Und das ist gut so, wenn man genau überlegt. Wie man dabei auch nur zu dem Schluss kommen kann, dass das Leben gut ist, sehr gut, tov meod (Gen1,31): Es erneuert sich durch den Tod der Individuen und passt sich so immer wieder optimal jeder Veränderung an. Dieses Prinzip, das sich auf allen Ebenen des Lebendigen wiederholt, nenne ich (nach der Arche Noah) Archevierung (nicht Archivierung!): es gilt z.B. für die Körperzellen genauso wie für die Blätter bestimmter Bäume. (Arche hebräisch Teva bedeutet auch Wort; sie sichert das Überleben: in die Arche, aus der Arche! Entsprechend *wickelt* sich die Information eines Individuums in den Kern von Ei- und Samenzelle *ein* und *entwickelt* sich daraus nach der Befruchtung durch *Verwickeln* mit der jeweiligen Umwelt zu einem neuen Individuum usw. Noah bedeutet also nicht zufällig auch „Tröst“: nur das Verständnis dieses Prinzips kann Trost spenden und auch die sehr verständliche und natürliche Angst vor Tod und Sterben vertreiben und nicht die Illusion eines ewigen (individuellen) Lebens! Natürlich verhindert das in keiner Weise Trauer und Traurigkeit bei den Zurückgebliebenen beim Tode eines Lieben (sei es nun Mensch, Tier oder Pflanze oder geliebter Gegenstand).

3) «le silence est devenu un luxe immense... Il n'y a plus de nuit dans les villes.»

Genau! Und genau das hängt mit unserer Art von 'Opfer-Zivilisation' zusammen, die auch dem falschen *einen* Gott, Mammon, opfert. Sie kennt nur *ein* Maß, nur *einen* Maßstab (Durch Geld und Zahl wird alles vergleichbar, alles eines, daher unser Geld- und Zahlenfetischismus!). Sie heiligt den SABBAT nicht, kennt also weder Rast noch Ruh', beruht dagegen auf dem NON-STOP: 7/7, 24/24, jahrein/jahraus, etc. Maschinen brauchen keinen Schlaf, sie müssen sich *amortisieren*! Dem haben sich auch Mensch, Tier und Pflanze unterzuordnen! Sie kapitalisiert alles: huldigt dem beliebig akkumulierbaren *toten* KAPITAL, statt das verderbliche *lebendige* MANNAH zu schätzen! Sie wählt also – gegen den biblischen Rat (Deut 30,19) – den TOD statt das LEBEN.

4) «Vous ne vous considérez pas comme un créateur?»

Ich verstehe gut, was Sie meinen. Aber letztlich ist kein Mensch ein echter Schöpfer. Die Thora unterscheidet bara ברא (schöpfen) und assa עשה (machen): Nur Gott kann schöpfen; er schöpft = bara direkt nur Himmel und Erde, nicht aber den Menschen! Dazu heißt es „naasse adam“ נעשה אדם „lasset uns den Menschen machen=assa=produzieren“. Nicht pluralis majestatis, wie meist interpretiert wird, nicht *Gott* allein also, sondern nur Er zusammen mit der *Natur* und dem *Menschen* selbst schaffen den Menschen Adam! Der Mensch in seiner Gottesebenbildlichkeit ist eben kein abgeschlossenes, vollendetes Geschöpf, sondern in seiner Freiheit immer ein unfertig-offenes, genötigt sich zu formen und zu bilden; sein Name Adam, Eins-Blut, muss/müsste dabei Programm und Projekt sein! Aus dieser Sicht der Freiheit des Menschen, immer zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können, ist die übliche Frage „wie kann Gott so etwas wie Auschwitz etc. zulassen“ absolut infantil: der Mensch ist eben keine vorherbestimmte Maschine, wie es viele politische Systeme gerne sähen, sondern trägt in seiner Freiheit die damit einhergehende Verantwortung selbst. Tiere sind dagegen fertig und perfekt, sie können entgegen den üblichen Projektionen nie böse sein, noch Böses tun! Obwohl natürlich auch Sachen keinen freien Willen haben, entwickeln sie doch alle – vermittelt durch den Menschen – „Eigensinn“ und ihre innere Logik, wodurch der

moderne Mensch längst total abhängig von Maschinen und Mechanismen geworden ist. Nicht nur der Golem-Mythos verdeutlicht das, sondern auch etwa die Kettensäge: sie erlaubt einen Jahrhunderte alten Baum in einigen Minuten abzusägen; die gegenüber stunden- oder tagelanger Handarbeit gesparte Zeit darf in unserer Profit-Zivilisation aber nicht der Muse etc. dienen, sondern der Holzfäller muss nun stunden- oder tagelang mit der Kettensäge weitersägen und entwaldet so bald die ganze Erde.

Der Mensch kann höchstens *assa*, schaffen, erschaffen, nachschöpfen; er ist kein wahrer Schöpfer, kein echter *createur*. Der *Baum der Erkenntnis* (BdE) **macht** nur Frucht, wogegen der *Baum des Lebens* (BdL) Frucht **ist und macht!** Was Stanislas Lem am Ende seiner «*Summa technologiae*» zusammenfassen lässt: „Wahrlich, es lohnt sich, eine Sprache zu lernen, die Philosophen hervorbringt, während die unsere nur Philosophien erzeugt.“ Unglücklicherweise vergessen die meisten – auch bedingt durch das immer weitere großtechnische Zurückdrängen der äußeren 'Natur' und die inzwischen starke Vorherrschaft der künstlichen Umwelt –, dass sie nur Kreatur sind. Sie sind fasziniert von der einfachsten menschengemachten Maschine und zertreten ohne Bedenken ein hochkomplexes Insekt! Sie halten sich in ihrer Hybris für die eigentlichen Schöpfer; nicht nur ihrer Maschinen, sondern auch etwa der Sprache, ihrer eigenen Kinder usw. und sehen nicht, dass diese nicht ihre Geschöpfe sind, nicht *von* ihnen selbst geschaffen werden, sondern lediglich *durch sie* als Mittel oder Mittler. Auch führen die mit dem Fortschritt der Wissenschaft verbundenen ständigen Neu-Entdeckungen immer erstaunlicherer 'Wunder' des Lebens keineswegs zu unumschränkter Bewunderung, sondern werden meist durch die kausalen Teilerklärungen „ist bloß ..., ist nur ...“ banalisiert!

In dem Maße aber, in dem er sich, berauscht von seiner eigenen Technologie-Bewunderung, in dieser seiner Hybris als Schöpfer, als Herr und Meister aufschwingt, wird er dialektischerweise zum Knecht seiner Maschinen und Mechanismen.

La vraie création, le *bara*, nous échappe comme pareillement la création du génie, qui est, peut-être, la grâce?! Déjà nos propres pensées nous échappent : d'où et comment nous viennent-elles, de même nos rêves ? Nous ne le savons pas, ne le comprenons pas, mais nous le vivons.

5) «En un sens, je suis content de ne pas comprendre. Imaginez-vous un monde où la neurochimie nous expliquerait Mozart. ... C'est concevable, et cela fait peur.»

C'est concevable, aber eben nur in der diesbezüglich falschen Konzeption unserer derzeitigen Wissenschaft, die mit der ihr zugrundeliegenden Logik und Mathematik zwar dem unbelebten Sein einigermaßen adäquat ist, aber eben nicht dem Lebendigen. Dies gilt auch für die sich neuerdings als Speerspitze und neue Leitwissenschaft fühlenden Bio-Wissenschaften und ihrer nicht selten erschreckend einfachen mechanistischen Konzeption des Lebens. Es ist also *concevable* nur in den Gedanken und Fantasmen der *terribles simplificateurs*, etwa der sog. Transhumanisten, die glauben, sie könnten den Menschen, ja das Leben überhaupt, total erklären und darüber hinaus durch äußere Maschinen und Mechanismen repräsentativ verbessern, anstatt die optimale Entwicklung der wirklichen Potenzen, Kapazitäten und Fähigkeiten *jedes* einzelnen zu fördern. Wir geben enorme Summen für technische Gadgets, Waffen etc. aus, anstatt alles in die Bildung aller zu investieren, in echte Menschen-Bildung und nicht in die zertifizierter Maschinen-Anhängsel. Dies zeigt wieder einmal, wie weit unsere Zivilisation von Kultur entfernt ist.

In seinem Erkenntnisdrang und -zwang verfällt der Mensch leicht in den Glauben, ja Wahn, einmal alles erklären zu können, was aber andererseits sofort seine Urangst auslöst, was dann, wenn der Mensch wirklich nur eine Maschine ist? Davon bleibt man nur verschont, wenn man von Anfang an

das Geheimnis als Basis, als Fundament anerkennt. (Im Hebräischen haben beide dieselbe Wurzel: sod – jesod!) La vie nous échappe et nous échappera! (Wie oft hat diese Wissenschaft ganz im Sinne des Famulus Wagner in ihrer Euphorie uns schon weiß machen wollen, sie stünde unmittelbar vor dem letzten Durchbruch, nur noch ein winziges Teilchen, ein klitzekleines Detail fehle und alles, alles sei erklärbar?) Eine unüberbrückbare, unüberwindbare Kluft, die unerklärbare Schranke, die den Menschen als „Ebenbild Gottes“ von Gott trennt, trennt auch eine Stufe tiefer den Menschen von seinen Kreationen, als Ebenbild des Menschen. (Das Tier entgegen unseren Gesetzen, die es zur bloßen Sache degradieren, steht in diesem Sinne nicht *unter* dem Menschen, sondern *neben* ihm. Es ist wie er von Gott+Natur erschaffen und trägt die ihm oft abgesprochene Seele sogar in seinen Namen 'animal'. Es hat wie Pflanze und Mensch die *nefesch*-Seele, aber eben nicht den *neschamah*-Odem der Gottesebenbildlichkeit!) Der Mensch als maschinenschaffendes Subjekt kann sich unendlich in seine Interiorität zurückziehen, seine Introszendenz ist unergründlich, unabhängig vom Grad seiner Objektivierungen: Dabei entwickelte er zuerst Maschinen, die seine rein körperlich mechanischen Fähigkeiten imitierten und verstärkten; seit einiger Zeit baut er eine andere Art von Maschinen, die darüber hinaus auch einige seiner geistig mentalen Fähigkeiten nachahmen, unterstützen oder sogar verbessern. Daraus darf man aber keineswegs schließen, der Mensch sei eine Maschine oder sogar einer Maschine unterlegen (bzgl. der Kraft schon eines simplen Hebels etwa oder der Geschwindigkeit stupider Rechnungen eines Computers ist er das zweifellos!). Vielmehr zeigt sich dabei, dass das, was man bisher für ausschließlich menschlich und rein subjektiv gehalten hat, in einem Mechanismus objektivierbar ist. Also muss das rein Menschliche, echt Subjektive etwas anderes, Profunderes sein. Der Mensch kann nur in einem zweiten Akt der Schöpfung, besser der Nachschöpfung, etwas in seinem Bilde machen, und wenn er etwas wie das Gehirn bauen will, kann er es nur dem Bilde nach machen, das er sich von seinem Gehirn macht. Und bisher ist das Bild, das sich Wissenschaft und Technik vom Leben, vom Menschen, vom Gehirn machen ziemlich simpel, mechanistisch und reduziert: anstatt das unendlich *komplexe* Hirn als Vergleichsbasis zu nehmen, wird inzwischen umgekehrt der einfache, bloß *komplizierte* 0/1-Computer zum allgemeinen Paradigma! (Dabei entsprechen sich komplex-Ganzheit-Vielfalt und kompliziert-Teil-Vielheit s.u.) Anstatt also Mechanisches zu 'organisieren', wird Organisches mechanisiert!

Um nun auf Ihr Beispiel Kasparov/Deep Blue zu kommen, das Ihrer Meinung nach womöglich die Historiker dermaleinst für das wichtigste Ereignis des XX. Jahrhunderts halten, so ist dazu folgendes zu erwähnen:

Erstens war die Partie sehr unausgeglichen, denn Kasparov hatte nicht das Recht, wie bei jedem anderen menschlichen Gegner, vorher die vorausgehenden Kämpfe dieser Maschine zu studieren, um sich so ein Bild von ihrer Strategie und Taktik zu machen. (Den Grund, weshalb sich Kasparov dennoch auf diesen Wettstreit einließ und ihn riskierte, kann man nur in seiner Hybris und seinem Ego vermuten.)

Zweitens war es keineswegs ein kleiner Metallkasten, sondern eine riesige Maschine, hinter der eine Menge Programmierer und Schachexperten etc. standen. Man muss vielmehr andersherum argumentieren und erstaunt sein, wie eine so geringe Masse grauer Zellen es schaffen kann, gegen enorme Maschinen zu gewinnen, hinter denen ganze Industrien stehen und Tausende von Wissenschaftlern und Technikern arbeiten, (oder wie es etwa ein grammschwerer Vogel fertigbringt, Tausende von Kilometern zu fliegen und sein Nest wiederzufinden. ...)

Drittens kann der Mensch natürlich Maschinen bauen – vor allem dann mit einer dem Lebendigen, dem Gehirn adäquateren *anderen* Technik –, die Schachspiele gegen Menschen und auch gegen Weltmeister gewinnen können. Et alors ? Das berührt doch nicht wesentlich sein Menschsein, sondern zeigt im Gegenteil einige seiner erstaunlichen Fähigkeiten (s.o.)!

Nun komme ich zum wichtigsten Punkt: Kasparov notierte: «*La machine n'a pas calculé, elle a pensé*» Und als Ihre Cambridger Kollegen, die Hochkönige der Wissenschaft, auf Ihre Frage nicht wussten, „si la pensée n'est pas un calcul“, fanden Sie die Antwort effrayante. „La petite boîte pourra-t-elle un jour composer de la musique?“

Mais oui! La „petite boîte“ kann jetzt schon Musik komponieren und zeichnen und malen..., aber welche Art von Musik und welche Sorte von Bilder – bisher zumindest – ist das denn? Total seelenloses Zeug. Man erkennt diese oft komplizierten und 'irren' aber sterilen Konstruktionen sofort als mechanische! (In der 'Musik' mag es z.T. anders sein oder scheinen, weil sich eben dort der Begriff von dem, was als Musik gilt, entsprechend angepasst hat!) Es ist also alles andere als effrayante! Und zwar vor allem aus dem dafür tiefer liegenden Grund: Ihre Kollegen waren sich des Unterschieds zwischen Denken und Rechnen nicht mehr sicher und drückten so in ihrer Unwissenheit unbewusst eine alte Wahrheit aus, die in der 'Weisheit der Sprache', besonders etwa im Hebräischen zum Ausdruck kommt. Dort sind nämlich *Rechnen* und *Denken*, penser et calculer, immer *eines*, chaschav חשב! Im Französischen äußert sich diese Idee im etymologischen Zusammenhang von penser – peser – pendre (cf. balance!) und vor allem im Deutschen im Unterschied von VERSTAND und VERNUNFT, die leider heutzutage oft verwechselt werden. Penser und calculer, denken und rechnen sind *eines*, aber eben nicht *alles*, nicht alles mögliche 'Denken'! Nur das „Denken“, das wir vereinfacht mit dem Hirn identifizieren ist Rechnen und zählt zum Verstand, ist aber nur ein *Teil* (*sic!*), ratio, Ration, ist nur Rationalität (Weisheit der Sprache!): das wahre 'Denken'-'Leben' aber wird seit jeher mit dem Herzen , lev לב , assoziiert, dem Sitz der Vernunft : im übrigen denkt ja nicht das Gehirn, sondern immer der *ganze* Mensch, wie auch entsprechend der „Baum der Erkenntnis“ (BdE) nur ein Teil des „Baums des Lebens“ (BdL) ist. BdE < BdL. (Das Ganze können wir nie *begreifen*, es entzieht sich für immer der reinen Erkenntnis – sod-jesod: das Geheimnis ist das Fundament –, aber wir können und müssen es *leben*, wie Tag und Nacht, Schlaf und Wachen, Traum und Bewusstsein, Verstand und Vernunft, Teil und Ganzes usw. usf.)

Unsere technisch wissenschaftliche Zivilisation ist aber nur eine des Teils, des Details, der Analyse – nicht zufällig partikularisieren die Physiker alles, nicht bloß Dinge, Partikel, auch Kräfte usw. –, sie orientiert sich einzig an der Rationalität, die auf zweiwertiger aristotelischer Logik (2-Logik) und entsprechender Mathematik basiert. Diese 2-Rationalität ist wiederum – wie vor allem der deutsch-amerikanische Philosoph Gotthard Günther zeigte – nur ein Teil möglicher 'Rationalität'. Ihr reduzierter Begriff beschränkt sich lediglich auf den Verstand. Aber was rational und verständlich ist, muss keineswegs und noch lange nicht vernünftig sein: Die Beispiele sind Legion. ... Deshalb haben uns auch Ihre humanités, Ihre 'grande culture' nicht vor der Barbarei gerettet. (Auschwitz war in seinem Irrsinn höchst rational und total durchrationalisiert, wie überhaupt die ganze Nazi-Wissenschaft und – Technik, die auch Menschenversuche an den von ihnen zu Unter-Menschen erklärten nicht scheute! Dies und die von ihr versuchte „Geheimhaltung“ und Verschleierung zeigen sehr wohl, dass sie so etwas wie eine eigentlich allgemein verbindliche Ethik kannten!) Das wird solange nicht der Fall sein, solange nicht Ethik und echte 'Menschlichkeit', und zwar die *eine* Ethik, der allgemeine Respekt vor dem Leben und nicht die in zig Teildisziplinen aufgespaltenen modernen „Ethiken“, unsere oberste Instanz ist, sondern die nackte Wahrheit dieser kalten 2-Rationalität und/oder dementsprechend der eine universelle, alles vergleichbar machende, alles über einen Kamm scherende Maßstab des Geldes – s.o. Gott Mammon! – (Ausdruck auch der einen und einzigen Linie der natürlichen Zahlen und des Wohlordnungssatzes). Diese Zivilisation entspricht eben der Maschine, dem Mechanischen, letztlich dem Toten. Das Lebendige ist aber immer das Ganze, eine Ganzheit, jeder Organismus immer eine im Gegensatz zum Mechanismus unzerlegbare Gestalt. Ratio muss endlich aufhören, sich mit Rationalisierung zu identifizieren, denn in der partikulären Gestalt der 2-Rationalität wird das Ganze irrational! (Sind nicht auch Prometheus und Epimetheus Brüder?!) Dieser Irrsinn zeigt sich nicht nur an Atombombe und – technik, an Waffenproduktion und -handel, (den idealen Objekten einer reinen Profit- und Konsumgesellschaft, sind sie doch zur puren Zerstörung

gemacht, weshalb sich der Einbau von 'Lebensdauer' verkürzenden Teilen erübrigt, was im übrigen heutzutage ja ohnehin der beschleunigte wissenschaftlich-technische „Fortschritt“ übernimmt, der viele Geräte kurz nach Erscheinen schon zum alten Eisen wirft.) Und nicht nur an unserer Schneeball- oder Kettenbrief-Ökonomie, (deren Theoretiker sich sogar für Wissenschaftler halten und einen Nobelpreis kassieren können) die aber entgegen dem Leben einzig auf unendlichem Wachstum aufgebaut ist und nicht erkennt, dass jedes Lebewesen und Organ, hat es seine Gestalt erreicht, mit dem Größenwachstum aufhört, aufhören muss...

Was wirklich Angst macht ist also ein Doppeltes:

Erstens das (falsche, mechanistische) *pars pro toto*, die Überbewertung und Verabsolutierung eines Teils, einer Seite. (Im Organischen herrscht dagegen realiter überall ein *pars pro toto*: so trägt etwa jede einzelne Zelle eines Lebewesens immer dessen gesamte genetische Information. Man denke auch an ein Hologramm!) Diese Lateralisierung und Vorherrschaft der linken Hirnhälfte ist allerdings schon in gewissem Sinne durch die menschliche 'Evolution' vorgezeichnet, wie es Julian Jaynes in „*The Origin of Consciousness in the Breakdown of the Bicameral Mind*“ hervorragend zeigt. Dieser menschliche Schritt zum Bewusstsein ist bewusstseinsmäßig einer von $1 \rightarrow 2$, konkret gehirnmäßig aber einer von $2 \rightarrow 1$ oder besser von $1 \rightarrow \frac{1}{2}$, denn die Einheit-Ganzheit der Bikameralität geht dabei zunächst verloren und wird zur Einseitigkeit und Vorherrschaft eines Teils, des linken. Er müsste wie auch die anderen Menschen-Schritte von $1 \rightarrow 2$, etwa beim mehrmaligen individuellen Verlassen des Paradieses der Einheit-Ganzheit (Geburt, Ich-Werdung, Kindheit, Bewusstwerdung,...), immer wieder als Voraussetzung für Neuanfang und Beginn eines neuen Abschnittes des Lebensweges gesehen werden zur jeweils notwendigen Einswerdung auf höherer Stufe $1 \rightarrow 2 \rightarrow I$, zur *Einheit der Vielfalt*, um wirklich individuell zum *Menschen* Adam, 1-dam, zu werden und entsprechend kollektiv *Kultur* zu erreichen und nicht im Blick zurück als Anlass zur Klage eines Paradiesverlustes. Allerdings herrscht dabei natürlich keineswegs Notwendigkeit. Und leider scheint unsere Zivilisation, statt den Weg zur Ganzheit und *Einheit der Vielfalt* $1 \rightarrow 2 \rightarrow I$ zu wählen, eben den zum Teil und zur *Vielheit* $1 \rightarrow 2 \rightarrow 70$ zu bevorzugen. (Es ist auch der Weg des logos- und Auge-zentrierten Griechenlands, das ja selbst nie eine richtige Einheit bildete, sondern nur eine sich meist gegenseitig bekämpfende Vielheit!) Der Paradies-Einheitsverlust nach dem Essen der Frucht des BdE äußert sich bei Adam auch darin, dass seine ursprüngliche Licht('haut') or אור zu normaler Haut or רוע wird, also die א-Aleph-Einheit-der-Vielfalt-1 zur ע-Ayin-Vielheit-70 mutiert, wobei Ayin auch Auge bedeutet. — (Hat man keine Arche Noah ertrinkt man aber leicht in der Sintflut dieser Vielheit der 70, der Quantität und Zahl, wie wir heute u.a. in der sogenannten Informations- oder der Bilderflut. In diesem Zusammenhang ist es vielleicht erwähnenswert, dass im Hebräischen 'krank', choleh חולה, dieselbe Wurzel hat wie gewöhnlich, normal, Sand, wogegen 'gesund', beri בריא, das Schöpferische (s.o. bara ברא) bedeutet. Wie Sand in Einzelteile zerfällt, die Sandkörner in ihrer Vielheit keinen Zusammenhang, keine sinnvolle Einheit bilden können, so bedeutet Kranksein die Abwesenheit dieser Einheit des Heilen. Fragt der Arzt nicht auch „was fehlt Ihnen?“) -- Vielfalt und Vielheit verhalten sich nun wie das Ganze, das Heile zum Teil, wie Vernunft zu Verstand, wie das Weiß der lebensspendenden, schöpferischen Sonne, das ja alle Farben, das ganze Spektrum enthält, zum Weiß des nur reflektierenden Mondes, dem Weiß also auch des bloßen Schwarz/Weiß von zweiwertiger Logik und Mathematik, dem Organon unserer Wissenschaft. Die Einseitigkeit unsere Zivilisation entspricht dem genau: Und wie der Mond, Urbild bloßer Reflexion und Nachschöpfung, ohne Sonne nichts ist, so ist der BdE nur ein Teil des BdL. Eine Zivilisation, die dies letztlich in ihrer Einseitigkeit, ihrer kalten herz- und lieblosen Rationalität vergisst, miss- oder gar verachtet, huldigt letztlich dem Tode (man denke nur an den Erfolg unserer Horrorfilm-Industrie!) und muss ihn so früher oder später selbst finden. (Die biblische 'Erkenntnis' bedeutet dagegen immer auch 'faire l'amour' – „und Adam erkannte Eva“ – geht also immer einher mit Liebe und Leben!)

Alles das sollte wohl die alte Ahnung und Intuition ausdrücken, als sie denken und rechnen gleichsetzte. Diese denkende ist auch die dunkle, die digitale, die linke Seite, bzw. Hirnhälfte. Ihr einseitiges Denken bedeutet eine große Gefahr. (Natürlich ist die rechte, rein emotionale Einseitigkeit eine genauso große!) Es ist bloße Frucht des BdE und also – wie die Bibel weiß – mit dem Tode liiert. In der jüdischen Überlieferung heißt es, der Teufel sei der Engel, der zu viel gedacht, gerechnet hat. Er gönnt den anderen nichts, fängt an zu rechnen, zu analysieren, zu differenzieren.

Was weiterhin Angst machen kann ist die Tatsache, dass allen vorneweg sogar unserer Wissenschaft im allgemeinen *pars pro toto* diese Rationalität, die sie in ihren und mit der sie ihre Mechanismen objektiviert, für die einzig mögliche und ganze hält (ich denke dabei auch an Ihre obigen Cambridger Hochkönige der Wissenschaft!) und damit wie etwa jene Transhumanisten wirklich glaubt, den Menschen mit äußeren Mitteln verbessern zu können. Diese Absolutierung ist erschreckend, denn ihre Art Rationalisierung erweist sich nicht nur am Ende als pure Irrationalität. Genauso erschreckend wie die damit verbundene allgemeine zweiwertige Reduzierung und Verwüstung der Welt, zunächst im Bilde, rein theoretisch in und durch die Wissenschaft und dann konkret und tatsächlich durch die entsprechende potente Technik.

Zweitens macht neben besagtem Umschlagen dieser 2-Rationalität in Irrationalität zusätzlich das häufige Fehlen eben dieser Rationalität Angst, und zwar genau dort, wo sie eigentlich am nötigsten wäre. Dies liegt wahrscheinlich vor allem daran, dass unsere Technik immer nur eine des *maximalen Profites* und nicht – wie die Organik der Natur – eine der *optimalen Lösung* eines Problems ist. Aber letztlich ist dabei natürlich nicht die Technik das Problem, sondern der Mensch und die ihm fehlende Ethik und Moral. So zeigen etwa die Atomenergie und -technik, ganz zu schweigen von der Gentechnik, dass nicht einmal dort, wo man am meisten 'Rationalität' vermuten könnte, es mit dem Denken, auch mit dem rein mechanisch rechnerischen, nicht weit her ist, vielmehr meist reine Irrationalität herrscht: Wie man liest sind die Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima ausschließlich der Arroganz und Nachlässigkeit der jeweiligen Atomindustrie geschuldet. Ein anderes Beispiel ist das Drama der Endlagerstätten nicht nur in Deutschland! Natürlich ganz zu schweigen davon, dass derartig riskante Großprojekte bei herrschender Vernunft gar nicht erst in Angriff genommen werden dürften. Noch erschreckender ist, dass nach der verantwortungslosen Entfesselung der Kernkräfte des Atoms in den Gott- oder Schöpferspielen der Wissenschaft, die noch rein 'statisch' sind, sich heute die Biotechnologie anschickt mit unabsehbaren Folgen sogar die Kernkräfte der belebten Materie, die Zellkernkräfte, zu entfesseln ..., und zwar genau deshalb, weil für die dahinterstehende Art Denken = Rechnen nur das Messbare, Sichtbare, Erscheinende zählt, das Unermessliche und Unsichtbare aber als reines Nichts nicht zählt und vergessen wird, dass jede Kausalkette nur einen Teil ausmachen und nie das Ganze erklären kann. Ferner vergessen diese Gentechniker und -klempner mit ihren Genmanipulationen und Klonieren, Klonereien, dass die belebte Natur nicht schläft und sofort, dem fundamentalen Lebensprinzip entsprechend, alles integriert und verwebt!! Die Folgen tragen dann – nicht nur hierbei – vorwiegend die folgenden Generationen, also wie üblich die 'anderen'. (Um hier noch zwei bekannte Chiffren zu verwenden: Unsere Wissenschaft, ist wie 'Athen' und unsere ganze Zivilisation vorwiegend eine des 'Auges', also der Ayin=70-Vielheit, wovon noch die letzten kosmologischen 'Spekulationen' zeugen. Für sie ist das Ohr- und Ethik-zentrierte „Höre Israel!“ 'Jerusalems' nicht existent. Vogel-Strauß-Politik?!)

Zusammenfassend kann ich also sagen, was erschreckt und Angst macht, ist nicht die Tatsache, dass der Mensch schachspielende und komponierende Maschinen baut, sondern vielmehr, dass ihn seine inzwischen alles umfassende Technik nur zu leicht zur Hybris verleitet und er in mangelnder Demut vergisst, selbst bloß Geschöpf zu sein und nicht Schöpfer, *créature et non créateur*, und dergestalt eine *destruktive* enorme globale Objekte-, spez. *Waffenproduktion* aufbaut und verantwortungslos Großtechniken in Angriff nimmt, die er nie beherrschen kann. Dabei aber in seiner Blindheit und

Verblendung übersieht, dass er dadurch selbst zum Knecht der Maschine wird. („Après moi le déluge“ scheint vom einst individuellen Motto eines absolutistischen Herrschers im Massenzeitalter zum kollektiven „nach uns die Sintflut“ geworden zu sein.) Verantwortungslos, da er so seinen eigentlichen Sinn verfehlt und der Rolle als Adam, A-dam, Ein-Blut, als Hüter der Einheit des Lebens nicht gerecht wird und sich gegenüber sich selbst, den folgenden Generationen und den anderen Lebewesen versündigt.

Dabei ist nicht die Technik das Übel, denn Werkzeuge und also Technik gehören ja zur *conditio humana*, sondern nur diese Art inhumane, todbringende Technik. Eine *andere* Wissenschaft und *andere* Technik, und zwar eine zum größtmöglichem Wohle aller ist/wäre durchaus vorstellbar und möglich! Aber nur die *Vernunft*, mit der der Mensch schließlich auch begabt ist, kann/könnte uns aus dem Schlamassel, der Bredouille, der Bedrängnis helfen, in die uns der bloße *Verstand* gebracht hat und bringt.

Mit freundlichen Grüßen
Engelbert Kronthaler

George Steiner: “L'Europe est en train de sacrifier ses jeunes”

ENTRETIEN | Grand érudit, George Steiner incarne l'humanisme européen. Il regrette que littérature, philosophie et sciences ne communiquent plus entre elles. Comment comprendre notre monde, s'interroge-t-il, si la culture se rétrécit?

Nietzsche, Héraclite et Dante sont les héros de son nouveau livre, *Poésie de la pensée*, mais ils attendront un peu. George Steiner nous accueille dans sa maison de Cambridge avec une confiance farceuse, entre une tranche de panettone et un café : lors des débuts de l'Eurostar, il proposait de donner un shilling au premier enfant qui apercevrait un poisson dans le tunnel sous la Manche. «*Les parents étaient effarés!*» s'amuse le professeur de littérature comparée. Ce mélange de facétie et d'érudition, d'intelligence et de gentillesse, caractérise bien George Steiner. Né en 1929, à Paris, d'une mère viennoise et d'un père tchèque qui avait eu la prescience de l'horreur nazie, ce maître à lire polyglotte a déchiffré Homère et Cicéron dès son plus jeune âge, sous la houlette de son géniteur, un grand intellectuel juif, féru d'art et de musique, qui voulait éveiller en lui le professeur (le sens propre du mot «rabbin»). En 1940, la famille embarque pour New York sur le dernier bateau parti de Gênes. Après des études à Chicago puis à Oxford, Steiner rejoint à Londres la rédaction de *The Economist*. Il traverse à nouveau l'Atlantique pour interviewer Oppenheimer, l'inventeur de la bombe atomique, qui le fait entrer à l'institut de Princeton. C'est le «*tournant*» de sa vie. Tout en publiant ses grands livres, *Tolstoï ou Dostoïevski*, *Langage et Silence*, etc., souvent issus de la matière de ses cours, il fonde le Churchill College à Cambridge, devient critique littéraire au *New Yorker* et rejoint l'université de Genève. Rencontre avec un grand humaniste européen, dont la pensée a fait le tour du monde.

George Steiner: „Europa ist dabei seine Jungen zu opfern“

INTERVIEW: Der große Gelehrte George Steiner verkörpert den europäischen Humanismus. Er bedauert, dass Literatur, Philosophie und Naturwissenschaften nicht mehr miteinander kommunizieren. Wie soll man unsere Welt verstehen, fragt er sich, wenn die Kultur sich zurückzieht?“

Nietzsche, Heraklit und Dante sind die Heroen seines neuen Buches *Poésie de la pensée*¹, aber sie werden ein bisschen warten. George Steiner empfängt uns in seinem Haus in Cambridge mit einer schelmischen Bemerkung zwischen einer Schnitte Panettone und einem Kaffee: Anlässlich des Starts des Eurostars schlug er vor, dem Kind einen Schilling zu geben, das als erstes einen Fisch im Tunnel unter dem Ärmelkanal erspähte. „Die Eltern waren entsetzt!“, amüsiert sich der Professor der vergleichenden Literaturwissenschaft. Diese Mischung aus Schelmerei und Gelehrsamkeit, Intelligenz und Freundlichkeit charakterisiert George Steiner gut. 1929 in Paris geboren von einer Wiener Mutter und einem tschechischen Vater, der die Nazigreuel kommen sah, hat dieser polyglotte Meister der Lektüre seit seiner frühesten Jugendzeit Homer und Cicero unter der Führung seines Erzeugers entziffert, eines von Kunst und Musik begeisterten großen jüdischen Intellektuellen, der in ihm den Professor (im Wortsinne von „Rabbi“) erwecken wollte. 1940 schiffte sich die Familie auf dem letzten aus Genua auslaufenden Schiff nach New York ein. Nach dem Studium in Chicago und Oxford tritt Steiner in London der Redaktion des *The Economist* bei. Er überquert aufs Neue den Atlantik um Oppenheimer, den Erfinder der Atombombe, zu interviewen, der ihn ins Institut von Princeton einführt. Das ist die „Wende“ seines Lebens. Während er seine großen Bücher publiziert, *Tolstoï oder Dostojewski*, *Sprache und Schweigen* usw., die oft aus dem Stoff seiner Vorlesungen hervorgehen, gründet er das *Churchill College* in Cambridge, wird Literaturkritiker im *New Yorker* und Professor der Universität in Genf. Eine Begegnung mit einem großen Humanisten, dessen Denken um die Welt ging.

¹ Originaltitel *The poetry of thought* deutsche Übersetzung N. Bornholm *Gedanken dichten*, 2011.

„Si l'on n'est pas saisi dans sa jeunesse par un espoir, fût-il illusoire, que reste-t-il? Rien.”

L'Europe vit une crise profonde. Son effondrement est-il selon vous possible?

En son état actuel, c'est possible. Mais on va s'en sortir d'une façon ou d'une autre. L'ironie, c'est que l'Allemagne pourrait dominer de nouveau. Reculons d'un pas. Entre le mois d'août 1914 et le mois de mai 1945, l'Europe, de Madrid à Moscou, de Copenhague à Palerme, a perdu près de 80 millions d'êtres humains dans les guerres, déportations, camps de la mort, famines, bombardements. Le miracle, c'est qu'elle ait subsisté. Mais sa résurrection n'a été que partielle. L'Europe traverse aujourd'hui une crise dramatique; elle est en train de sacrifier une génération, celle de ses jeunes, qui ne croient pas en l'avenir. Quand j'étais jeune, il y avait toutes sortes d'espoirs: le communisme, et comment! Le fascisme, qui est aussi un espoir, il ne faut pas se tromper. Il y avait aussi, pour le Juif, le sionisme. Il y avait, il y avait, il y avait. ... Tout cela, nous ne l'avons plus. Or, si l'on n'est pas saisi dans sa jeunesse par un espoir, fût-il illusoire, que reste-t-il? Rien. Le grand rêve messianique socialiste a débouché sur le goulag et sur François Hollande – je prends son nom comme un symbole, je ne critique pas sa personne. Le fascisme a sombré dans l'horreur. L'Etat d'Israël doit survivre impérativement, mais son nationalisme est une tragédie, profondément contraire au génie juif, qui est cosmopolite. Je veux être errant, moi. Je vis d'après la devise du Baal Shem Tov, grand rabbin du XVIIIe siècle: *«La vérité est toujours en exil.»*

La mondialisation ne favorise-t-elle pas cette errance?

Il n'y a jamais eu une telle fermeture géographique. Quand on quittait l'Angleterre, on pouvait aller en Australie, en Inde, au Canada; il n'y a aujourd'hui plus de permis de travail. La planète se ferme. Chaque nuit, des centaines de personnes essaient de rejoindre l'Europe depuis le Maghreb. La planète est en mouvement, mais vers quoi? Horrible est le destin actuel des réfugiés. On m'a fait l'honneur, en Allemagne, d'un grand

„Wenn man in seiner Jugend nicht von einer Hoffnung ergriffen ist, sei sie auch illusorisch, was bleibt dann? Nichts“

Europa durchlebt eine tiefe Krise. Glauben Sie, sein Zerfall sei möglich?

In seinem gegenwärtigen Zustand ist dies möglich. Aber man wird dem auf die eine oder andere Weise entgehen. Die Ironie besteht darin, dass Deutschland von Neuem dominieren könnte. Gehen wir etwas zurück. Zwischen August 1914 und Mai 1945 hat Europa zwischen Madrid und Moskau, von Kopenhagen bis Palermo etwa 80 Millionen Menschen in Kriegen, Deportationen, Todeslagern, Hungersnöten und Bombardements verloren. Das Wunder besteht darin, dass es überlebt hat. Aber seine Wiederauferstehung war nur partiell. Europa durchlebt heute eine dramatische Krise; es ist dabei, eine Generation zu opfern, die der Jungen, die nicht an die Zukunft glauben. Als ich jung war, gab es alle Arten von Hoffnung: den Kommunismus, und wie! Den Faschismus, der auch eine Hoffnung ist, man darf sich nicht täuschen. Es gab auch, für die Juden, den Zionismus. Es gab, es gab, es gab. ... All das haben wir nicht mehr. Aber, wenn man in seiner Jugend nicht von einer Hoffnung ergriffen ist, und sei sie illusorisch, was bleibt dann? Nichts. Der große messianische sozialistische Traum endete im Gulag und bei François Hollande – ich nehme seinen Namen als Symbol, ich kritisiere nicht seine Person. Der Faschismus versank im Grauen. Der Staat Israel muss auf alle Fälle überleben aber sein Nationalismus ist eine Tragödie, aufs Tiefste dem jüdischen Genius zuwider, der kosmopolitisch ist. Was mich betrifft, ich will irren^[2]. Ich lebe nach dem Motto des Baal Schem Tov, des großen Rabbiners des 18. Jahrhunderts: „Die Wahrheit ist immer im Exil.“

Begünstigt die Globalisierung nicht dieses (Umher)Irren?

Es hat nie eine solche geographische Abschließung gegeben. Wenn man England verließ, konnte man nach Australien gehen, nach Indien, nach Kanada; heute gibt es keine Arbeitserlaubnisse mehr. Der Planet verschließt sich. Jede Nacht versuchen hunderte von Personen Europa aus dem Maghreb zu erreichen. Der Planet ist in Bewegung, aber wohin? Schrecklich ist das gegenwärtige Schicksal der Flüchtlinge. Man hat mir in Deutschland die Ehre

² Herumirren und sich irren; Wortspiel bzgl. *Le juif errant*, der Ewige Jude, dh. der nomadische, herumziehende, herumirrende,(sich) irrende Jude....

discours devant le gouvernement. Je l'ai terminé ainsi: «*Mesdames et Messieurs, toutes les étoiles deviennent maintenant jaunes.*»

“En Malaisie, on parle trois langues. Cette idée d'une langue maternelle est une idée très nationaliste et romantique.”

Vous sentez-vous malgré tout toujours européen?

L'Europe reste le lieu du massacre, de l'incompréhensible, mais aussi des cultures que j'aime. Je lui dois tout, et je veux être là où sont mes morts. Je veux rester à portée de la Shoah, là où je peux parler mes quatre langues. C'est mon grand repos, c'est ma joie, c'est mon plaisir. J'ai appris l'italien après l'anglais, le français et l'allemand, mes trois langues d'enfance. Ma mère commençait une phrase dans une langue et la finissait dans une autre, sans le remarquer. Je n'ai pas eu de langue maternelle, mais, contrairement aux idées reçues, c'est assez commun. En Suède, on a le finlandais et le suédois; en Malaisie, on parle trois langues. Cette idée d'une langue maternelle est une idée très nationaliste et romantique. Mon multilinguisme m'a permis d'enseigner, d'écrire *Après Babel : une poétique du dire et de la traduction* et de me sentir chez moi partout. Chaque langue est une fenêtre ouverte sur le monde. Tout ce terrible enracinement de Monsieur Barrès! Les arbres ont des racines; moi, j'ai des jambes, et c'est un progrès immense, croyez-moi!

Dans *Poésie de la pensée*, votre nouveau livre, vous rappelez que Sartre voulait être à la fois Stendhal et Spinoza. Le style mène-t-il à la pensée?

Oui, toute philosophie est un acte de langage. Le rythme, le vocabulaire, la syntaxe, tout ce qui nous conduit vers la poésie, nous le rencontrons également dans le texte philosophique, aussi abstrait soit-il. «*Toute pensée commence par un poème*», écrivait Alain à propos de Valéry. Les grands

erwiesen, eine große Rede vor der Regierung zu halten. Ich habe sie folgendermaßen beendet: „Meine Damen und Herren, alle Sterne werden jetzt gelb.“

„In Malaisia spricht man drei Sprachen. Diese Idee einer Muttersprache ist eine sehr nationalistische und romantische Idee.“

Sie fühlen sich trotz allem noch als Europäer?

Europa bleibt der Ort des Massakers, des Unbegreiflichen, aber auch der Kulturen, die ich liebe. Ich schulde ihm alles und ich will da sein, wo meine Toten sind. Ich will im Bereich der Shoah bleiben, da wo ich meine vier Sprachen sprechen kann. Das ist meine große Erholung, meine Freude, mein Vergnügen. Ich habe das Italienische nach dem Englischen, Französischen und Deutschen gelernt, meine drei Sprachen der Kindheit. Meine Mutter begann einen Satz in einer Sprache und beendete ihn in einer anderen, ohne es zu bemerken. Ich habe keine Muttersprache gehabt, aber im Gegensatz zu den überkommenen Vorstellungen ist das ziemlich gewöhnlich. In Schweden hat man das Finnische und Schwedische; in Malaisia spricht man drei Sprachen. Diese Idee einer Muttersprache ist eine sehr nationalistische und romantische Idee. Meine Vielsprachigkeit hat mir erlaubt *Nach Babel* zu schreiben: *Aspekte der Sprache und des Übersetzens* und mich überall zu Hause zu fühlen. Jede Sprache ist ein offenes Fenster zur Welt. Diese ganze schreckliche Verwurzelung eines Herrn Barrès³! Die Bäume haben Wurzeln; ich aber habe Beine und das ist ein enormer Fortschritt, glauben Sie mir!

In „Gedanken dichten“, Ihrem neuen Buch, erinnern Sie daran, dass Sartre gleichzeitig Stendhal und Spinoza sein wollte. Führt der Stil zum Denken?

Ja, alle Philosophie ist ein Akt der Sprache. Der Rhythmus, das Vokabular, die Syntax, alles was uns zur Poesie führt, treffen wir genauso im philosophischen Text an, wie abstrakt er auch sein mag. „*Alles Denken beginnt mit einem Gedicht*“, schrieb Alain⁴ in Bezug auf Valéry⁵. Die großen Denker sind oft überragende

³ Maurice Barrès (1862-1923), nationalistischer französischer Schriftsteller und Politiker

⁴ Pseudonym von Émile-Auguste Chartier, (1868-1951) französischer Philosoph, Essayist und Journalist

⁵ Paul Valéry (1871-1945), französischer Schriftsteller, Poet und Philosoph

penseurs sont souvent des écrivains suprêmes, tels Nietzsche ou Kierkegaard. Bergson, l'un des maîtres de la langue française, a reçu le prix Nobel de littérature. Platon mérite d'être comparé à Shakespeare en ce qui concerne la création de personnages, de gestes dramatiques. Mais la relation entre pensée et écriture peut aussi se révéler conflictuelle. Certains philosophes tiennent à écrire très mal, à suffoquer l'écrivain en eux, comme Hegel, roi de l'anti-style. Cette double tradition du génie lyrique chez un Platon et celle de la pédagogie sévère, du système, chez un Aristote est là depuis le début.

„N'oublions jamais que les deux guerres mondiales furent des guerres civiles européennes.“

La littérature et la philosophie sont-elles encore complices aujourd'hui?

Les deux formes me semblent menacées. La littérature a choisi le domaine des petites relations personnelles. Elle ne sait plus aborder les grands thèmes métaphysiques. Nous n'avons plus de Balzac, de Zola. Aucun domaine n'échappait à ces génies de la comédie humaine. Proust aussi a créé un monde inépuisable, et *Ulysse*, de Joyce, est encore tout proche d'Homère ... Joyce, c'est la charnière entre les deux grands mondes, celui du classique et celui du chaos. Jadis, la philosophie aussi pouvait se dire universelle. Le monde entier était ouvert à la pensée d'un Spinoza. Aujourd'hui, une immense partie de l'univers nous est fermée. Notre monde se rétrécit. Les sciences nous sont devenues inaccessibles. Qui peut comprendre les dernières aventures de la génétique, de l'astrophysique, de la biologie? Qui peut les expliquer au profane? Les savoirs ne communiquent plus; les écrivains et les philosophes sont désormais incapables de nous faire entendre la science. La science brille pourtant par son imaginaire. Comment prétendre parler de la conscience humaine en laissant de côté ce qu'il y a de plus audacieux, de plus imaginatif? Je m'inquiète de savoir ce que veut dire «être lettré» aujourd'hui – «to be literate», l'expression est encore plus forte en anglais. Peut-on être lettré sans comprendre une équation non linéaire? La culture est menacée de devenir provinciale. Peut-être faudra-t-il repenser toute notre conception

Schriftsteller, wie Nietzsche oder Kierkegaard. Bergson, einer der Meister der französischen Sprache, bekam den Nobelpreis für Literatur. Platon verdient mit Shakespeare verglichen zu werden, was die Schöpfung von Persönlichkeiten und dramatischen Gesten betrifft. Aber das Verhältnis zwischen Denken und Schrift kann sich auch als konfliktgeladen erweisen. Bestimmte Philosophen schreiben sehr schlecht, sie ersticken den Schriftsteller in ihnen, wie Hegel, der Meister des Anti-Stils. Diese doppelte Tradition des lyrischen Genies bei einem Platon und die der ernsthaften Pädagogik, des Systems, bei einem Aristoteles ist seit Anbeginn da.

„Vergessen wir nie, dass die beiden Weltkriege europäische Bürgerkriege waren.“

Sind Literatur und Philosophie heute noch Komplizen?

Beide Formen scheinen mir bedroht zu sein. Die Literatur hat die Domäne der kleinen persönlichen Beziehungen gewählt. Sie versteht nicht mehr die großen metaphysischen Themen aufzugreifen. Wir haben keinen Balzac mehr, keinen Zola. Kein Bereich der menschlichen Komödie entging diesen Genies. Auch Proust hat eine unausschöpfliche Welt geschaffen und *Ulysses* von Joyce ist noch dem Homers ganz nahe..., Joyce das ist das Scharnier zwischen den beiden großen Welten, der des Klassischen und der des Chaos. Einst konnte sich auch die Philosophie universell nennen. Die ganze Welt stand dem Denken eines Spinozas offen. Heute ist uns ein enormer Teil der Welt verschlossen. Unsere Welt zieht sich zurück. Die Naturwissenschaften sind uns unerreichbar geworden. Wer kann die letzten Abenteuer der Genetik, der Astronomie, der Biologie verstehen? Wer kann sie allgemeinverständlich erklären? Die Wissen kommunizieren nicht mehr; Schriftsteller und Philosophen sind von jetzt an unfähig uns die Wissenschaft verständlich zu machen. Dennoch glänzt die Wissenschaft durch ihre Einbildungskraft. Wie kann man vorgeben von menschlichem Bewusstsein zu sprechen und das Kühnste und Einfallsreichste beiseite zu lassen? Mich beunruhigt zu wissen, was „être lettré“ , „gebildet“, heute bedeutet – „to be literate“, der Ausdruck ist im Englischen noch stärker. Kann man gebildet sein, ohne eine nicht lineare Gleichung zu verstehen? Die Kultur ist bedroht provinziell zu werden. Vielleicht muss man unsere ganze Konzeption von Kultur überdenken. Ich werde Ihnen ein Erlebnis erzählen, das mich unendlich gerührt hat: Eines Abends hat mich ein Cambridger Kollege, ein Nobelpreisträger und charmanter Herr, mit dem ich zu

de la culture. Je veux vous raconter une expérience qui m'a infiniment ému: un soir, l'un de mes collègues de Cambridge, un prix Nobel, un homme charmant, avec lequel je dînais, m'a demandé de l'aider sur un texte de Lacan auquel il ne comprenait rien. La modestie d'un grand scientifique comparée à l'orgueil, à la superbe, de nos byzantins maîtres de l'obscurité ...

Vous défendez la culture classique de l'honnête homme, et en même temps vous insistez sur sa fragilité. Pourquoi?

Parce que la grande culture a failli devant la barbarie. N'oublions jamais que les deux guerres mondiales furent des guerres civiles européennes. L'Allemagne, le pays de Hegel, Fichte et Schelling, matrice de la pensée philosophique, a connu la pire des barbaries. Les humanités ne nous ont pas protégés; au contraire, elles ont souvent été les alliées de l'inhumain. Buchenwald n'est situé qu'à quelques kilomètres de Weimar. Comment certains hommes pouvaient-ils jouer Bach et Schubert chez eux le soir et torturer le matin dans les camps?

zurueck_p_01

“Apprendre par cœur, c'est entrer dans l'œuvre même: ‘Tu vas vivre en moi et je vais vivre avec toi’.”

zurueck_p_02

A quoi sert la culture, alors, si elle ne nous rend pas plus humains?

Elle rend supportable l'existence. Ce n'est pas gai d'être mortels, non, ce n'est pas gai du tout. Nous sommes tous confrontés au cancer, au stress, à la peur; chaque jour peut porter un adieu, et il n'y a rien de plus angoissant. Je vais vous confier une chose bien enfantine: ma femme et moi venons de perdre notre chien Ben. C'est horrible pour nous, tant cet animal a été au centre de notre vie – et même sur la couverture du Cahier de L'Herne qui m'a été consacré!

Je ne peux passer une journée sans musique, sans beauté, sans poésie. C'est ma réassurance, ma survie. La compagnie des grands maîtres me

Abend aß, gebeten ihm bei einem Text von Lacan⁶] zu helfen, von dem er nichts verstand. Die Bescheidenheit eines großen Wissenschaftlers verglichen mit dem Stolz und Hochmut unserer nichtssagenden Meister der wortreichen Dunkelheit...

Sie verteidigen die klassische Kultur des humanistischen Bildungsbürgers, gleichzeitig bestehen Sie auf ihrer Zerbrechlichkeit. Warum?

Weil die große Kultur vor der Barbarei versagt hat. Vergessen wir nie, dass die beiden Weltkriege europäische Bürgerkriege waren. Deutschland, das Land von Hegel, Fichte, Schelling, Mutterland des philosophischen Denkens, hat die schlimmste der Barbareien gekannt. Die humanistische Kultur hat uns nicht geschützt, im Gegenteil, sie war oft die Verbündete des Inhumanen. Buchenwald liegt nur einige Kilometer von Weimar entfernt. Wie konnten bestimmte Leute abends bei sich zu Hause Bach und Schubert spielen und morgens in den Lagern foltern?

„Auswendig lernen, das heißt ins Werk selbst eintreten: ‚Du wirst in mir leben und ich werde mit dir leben‘.“

Wozu dient denn die Kultur, wenn sie uns nicht menschlicher macht?

Sie macht die Existenz ertragbar. Es ist nicht lustig sterblich zu sein, nein, es ist überhaupt nicht lustig. Wir werden alle mit dem Krebs, dem Stress, der Angst konfrontiert; jeder Tag kann ein Adieu bringen, und es gibt nichts Beängstigenderes. Ich werde Ihnen etwas ziemlich Kindisches anvertrauen: Meine Frau und ich haben gerade unseren Hund Ben verloren. Das ist schrecklich für uns, dermaßen ist dieses Tier im Zentrum unseres Lebens gewesen – und sogar auf dem Umschlag des *Cahier de L'Herne*⁷], das mir gewidmet worden ist.

Ich kann nicht einen Tag ohne Musik, ohne Schönheit, ohne Poesie verbringen. Das ist meine Rückversicherung, mein Überleben. Die Gesellschaft der großen

⁶ Jacques Lacan (1901-1981), französischer Psychiater und Psychoanalytiker, allgemein stilbildend in gewissen Pariser Intellektuellenkreisen, aber auch umstritten bis verachtet wegen seines 'byzantinischen' Stils, seiner obskuren, nichtsagend wortreichen Sprachassoziationen.

⁷ *Cahiers de L'Herne*, Hefte von Herne, eine bekannte französische Monographie-Reihe des Verlages L'Herne, die großen Gestalten der Literatur und Geisteswelt gewidmet ist.

donne un sentiment infini de fierté et de reconnaissance. Je veux leur dire merci. En les apprenant par coeur. Ce que nous apprenons par coeur, personne ne peut nous l'enlever. Ni la censure, ni la police politique, ni le kitsch qui nous entoure. Apprendre par coeur, c'est entrer dans l'oeuvre même : «*Tu vas vivre en moi et je vais vivre avec toi.*» Les textes marchent à côté de nous ; se promener avec un poème de Baudelaire, c'est être en très bonne compagnie.

zurueck_p_02

Selon vous, les nouvelles technologies menacent le «silence» et l'«intimité» nécessaires à la rencontre avec les grandes œuvres ...

Oui, la qualité du silence est organiquement liée à celle du langage. Vous et moi sommes assis ici, dans cette maison entourée d'un jardin, où il n'y a pas un autre son que notre conversation. Ici, je peux travailler, je peux rêver, je peux essayer de penser. Le silence est devenu un luxe immense. Les gens vivent dans le vacarme. Il n'y a plus de nuit dans les villes. Les jeunes ont peur du silence. Que va-t-il advenir de la lecture sérieuse et difficile? Lire une page de Platon quand on a un Walkman sur les oreilles? Cela me fait très peur. Les nouvelles technologies transforment le dialogue avec le livre. Elles abrègent, simplifient, connectent. L'esprit est «câblé». On ne lit plus de la même façon aujourd'hui. Le phénomène *Harry Potter* apparaît comme une exception. Tous les enfants de la Terre, l'enfant esquimau, l'enfant zoulou, lisent et relisent cette saga ultra anglaise douée d'un vocabulaire riche et d'une syntaxe sophistiquée. C'est formidable. Le livre est un grand défenseur de la vie privée. Il n'y a pas en français de mot pour dire «*privacy*». «Intimité» le traduit très mal. L'Angleterre est encore un pays de «*privacy*». Ce qui peut avoir des côtés absurdes : on peut être voisins pendant cinquante ans et ne pas échanger une seule parole. Ce culte de la «*private life*» a une immense valeur politique: c'est une capacité de résistance.

“Avec l'art conceptuel, non, je n'arrive pas à suivre.”

Meister gibt mir ein unendliches Gefühl von Stolz und Dankbarkeit. Ich will ihnen Dank sagen. Indem ich sie auswendig lerne. Was wir auswendig lernen, das kann uns niemand wegnehmen. Weder die Zensur, noch die politische Polizei, noch der Kitsch, der uns umgibt. Auswendig lernen, das bedeutet ins Werk selbst eintreten: „*Du wirst in mir leben und ich werde mit dir leben.*“

Die Texte gehen neben uns her; mit einem Gedicht von Baudelaire spazieren zu gehen, das bedeutet in guter Gesellschaft zu sein.

Ihres Erachtens bedrohen die neuen Technologien die für die Begegnung mit den großen Werken notwendige „Stille“ und „Intimität“ ...

Ja, die Qualität der Stille ist organisch an die der Sprache gebunden. Sie und ich sitzen hier in diesem Haus, das von einem Garten umgeben ist, wo es keinen anderen Laut gibt als unser Gespräch. Hier kann ich arbeiten, kann ich träumen, kann ich denken. Die Stille ist ein immenser Luxus geworden. Die Leute leben in einem Höllenkrach. Es gibt keine Nacht mehr in den Städten. Die Jungen haben Angst vor der Stille. Was wird aus der seriösen und schwierigen Lektüre? Eine Seite von Platon zu lesen, wenn man einen Walkman auf den Ohren hat? Das macht mir sehr Angst.

Die neuen Technologien verändern den Dialog mit einem Buch. Sie verkürzen, vereinfachen, verbinden. Der Geist ist „verkabelt“. Man liest heute nicht mehr auf die selbe Weise. Das Phänomen *Harry Potter* erscheint wie eine Ausnahme. Alle Kinder der Erde, das Zulu-Kind, das Eskimo-Kind, lesen wieder und wieder diese sehr englische Saga mit reichem Vokabular und hochentwickelter Syntax. Das ist großartig. Das Buch ist ein großer Verteidiger des privaten Lebens. Im Französischen gibt es kein Wort um „*privacy*“ wiederzugeben. „*Intimität*“ übersetzt es schlecht. England ist noch ein Land der „*privacy*“, der „Privatsphäre“. Was absurde Seiten haben kann: man kann 50 Jahre lang Nachbar sein und nicht ein einziges Wort miteinander gewechselt haben. Dieser Kult des „*private life*“ hat einen immensen politischen Wert: Er ist eine Fähigkeit des Widerstandes.

„Mit der Konzept-Kunst, nein, mir gelingt es nicht zu folgen.“

Vous venez d'évoquer *Harry Potter*. Au détour de *Poésie de la pensée*, vous osez un rapprochement entre la dialectique de Hegel, négation de la négation, et le «rien de rien» d'Edith Piaf. Pourquoi la culture populaire ne vous a-t-elle pas plus intéressé?

J'ai raté le coche. Notamment avec le cinéma. Si je pouvais reprendre ma vie, j'essaierais de comprendre pourquoi, parmi les forces créatrices de la fin du XIXe au début du XXe siècle, le film devrait peut-être passer en première place. Shakespeare, aujourd'hui, écrit des scripts. Je me suis trompé, tant j'étais un enfant du grec et du latin et d'un père ultra conservateur classique. On ne peut pas être à jour sur tout. Avec la musique, oui: j'écoute des compositeurs qui viennent après Boulez et qui me passionnent. Avec l'art conceptuel, non, je n'arrive pas à suivre: je vais à Beaubourg, on me montre une pile de briques en me disant que c'est une oeuvre importante, je ne sais pas quoi dire; alors que je comprends Bacon qui cite Velázquez, Greco et Goya. Il vaut mieux être honnête sur ses erreurs que d'essayer de bluffer.

Vous ne vous considérez pas comme un créateur?

Non, il ne faut pas confondre les fonctions. Même le critique, le commentateur, l'exégète le plus doué est à des années-lumière du créateur. Pouchkine disait: «*Merci mon traducteur, merci mon éditeur, merci mon critique, vous portez mes lettres, c'est moi qui les écris.*» Moi aussi, je porte le courrier. C'est un très grand privilège, mais qui n'a rien à voir avec le miracle d'un vers qui va chanter pour toujours. Nous comprenons mal les sources intimes de la création. Par exemple, nous sommes à Berne, voilà des années. ... Des enfants partent en pique-nique avec leur institutrice, qui les met devant un viaduc. Ils dessinent, l'institutrice regarde par-dessus l'épaule d'un bambin; il a mis des bottes aux piliers! Tous les viaducs, depuis ce jour-là, sont en marche. Cet enfant s'appelait Paul Klee. La création change tout ce qu'elle contemple, quelques traits suffisent à un créateur pour nous faire voir ce qui était déjà là. Quel mystère déclenche la création? J'ai écrit *Grammaires de la création* pour le comprendre. A la fin de ma vie, je ne comprends toujours pas.

Sie haben gerade Harry Potter erwähnt. Im Umfeld von „Gedanken dichten“ wagen Sie eine Annäherung zwischen der Dialektik Hegels, der Negation der Negation, und dem „rien-de-rien“, dem „Nichts-des-Nichts“ von Edith Piaf. Wieso hat Sie die Populärkultur nicht mehr interessiert?

Ich habe die Gelegenheit verpasst. Insbesondere mit dem Kino. Wenn ich mein Leben nochmals aufnehmen könnte, versuchte ich zu verstehen, warum unter den schöpferischen Kräften vom Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts der Film vielleicht auf den ersten Platz rangierte. Shakespeare schreibe heute Drehbücher. Ich habe mich getäuscht, so sehr war ich Kind des Griechischen und Lateinischen und eines klassischen ultrakonservativen Vaters. Man kann nicht überall auf dem laufenden sein. Mit der Musik, schon: ich höre Komponisten, die nach Boulez kommen und mich begeistern. Mit der Konzept-Kunst, nein, mir gelingt es nicht zu folgen: Ich gehe ins Beaubourg⁸, man zeigt mir einen Haufen Ziegelsteine und sagt mir, es handle sich um ein bedeutendes Werk, ich kann dazu nichts sagen; dagegen verstehe ich Bacon, der Velasquez, Greco und Goya zitiert. Ehrlichkeit gegenüber seinen Fehlern ist besser, als der Versuch zu bluffen.

Sie betrachten sich nicht als Schöpfer?

Nein, man darf die Funktionen nicht verwechseln. Selbst der Kritiker, der Kommentator, der begabteste Exeget ist Lichtjahre vom Schöpfer entfernt. Puschkin sagte: „Danke mein Übersetzer, Danke, mein Verleger, Danke, mein Kritiker, Sie tragen meine Briefe, aber ich bin es, der sie schreibt.“ Auch ich trage die Post. Es ist ein sehr großes Privileg, aber es hat nichts zu tun mit dem Wunder eines Verses, der für immer singen wird. Wir verstehen die intimen Quellen der Schöpfung schlecht. Ein Beispiel: Wir sind in Bern nun vor vielen Jahren... Die Kinder brechen zum Picknick mit ihrer Lehrerin auf, die sie vor ein Viadukt führt. Sie zeichnen, die Lehrerin schaut über die Schulter eines Knaben; er hat den Pfeilern Schuhe angezogen! Alle Viadukte laufen seit jenem Tag. Das Kind hieß Paul Klee. Eine Schöpfung verändert alles, worin sie sich versenkt, einige Striche genügen einem Schöpfer, um uns sehen zu machen, was schon da war. Welches Mysterium löst eine Schöpfung aus. Ich habe *Grammatik der Schöpfung* geschrieben, um es zu verstehen. Am Ende meines Lebens verstehe ich immer noch nicht.

⁸ Centre Pompidou oder Centre Beaubourg, kurz Beaubourg: Kunst- und Kulturzentrum in der Rue Beaubourg in Paris

Comprendre, serait-ce manquer l'art?

En un sens, je suis content de ne pas comprendre. Imaginez-vous un monde où la neurochimie nous expliquerait Mozart... C'est concevable, et cela me fait peur. Les machines sont déjà interactives avec le cerveau : l'ordinateur et le genre humain travaillent ensemble. Il se pourrait d'ailleurs qu'un jour les historiens se rendent compte que l'événement le plus important du XXe siècle, ce n'était pas la guerre, ni le krach financier, mais le soir où Kasparov, le joueur d'échecs, a perdu sa partie contre une petite boîte en métal. Et noté : «*La machine n'a pas calculé, elle a pensé.*» Quand j'ai vu cela, j'ai demandé leur avis à mes collègues de Cambridge qui sont les hauts rois de la science. Ils m'ont dit qu'ils ne savaient pas si la pensée n'était pas un calcul. C'est une réponse effrayante! La petite boîte pourra-t-elle un jour composer de la musique?

zurueck_p_03

A lire Poésie de la pensée, de George Steiner, traduit de l'anglais par Pierre-Emmanuel Dauzat, éd. Gallimard, 290 p., 20 €.

Verstehen, wäre das Verfehlen der Kunst?

In einem gewissen Sinne bin ich zufrieden, nicht zu verstehen. Stellen Sie sich eine Welt vor, wo uns die Neurochemie Mozart erklärte... Das ist vorstellbar und das macht mir Angst. Die Maschinen sind schon mit dem Gehirn interaktiv: Der Computer und der Mensch arbeiten zusammen. Es könnte übrigens sein, dass eines Tages die Historiker feststellen, dass das wichtigste Ereignis des 20. Jahrhunderts nicht der Krieg, nicht der Börsencrash, sondern der Abend an dem Kasparov, der Schachspieler, seine Partie gegen einen kleinen Metallkasten verloren hat und notierte: „*Die Maschine hat nicht gerechnet, sie hat gedacht.*“ Als ich das gesehen habe, habe ich meine Kollegen von Cambridge, die ja die Hochkönige der Naturwissenschaft sind, nach ihrer Meinung gefragt. Sie haben mir gesagt, dass sie nicht wussten, ob das Denken nicht ein Kalkül sei. Das ist eine erschreckende Antwort! Der kleine Kasten wird er eines Tages Musik komponieren können?

Buchempfehlung: **George Steiner *Gedanken dichten***. Aus dem Englischen von Nicolaus Bornhorn. Suhrkamp, Berlin 2011

Das Interview führte *Juliette Cerf*// Deutsche Übersetzung: *Engelbert Kronthaler*

Es erschien in TÉLÉRAMA Nr. 3230 am 7. Dezember 2011. Diese Druckversion, auf die sich der Brief bezog, unterscheidet sich etwas von der hier vorliegenden Internet-Version, vor allem durch andere Zwischen-Zitate.

<http://www.telerama.fr/idees/george-steiner-l-europe-est-en-train-de-sacrifier-ses-jeunes.75871.php>

Engelbert Kronthaler

Anmerkungen zu SEIN und SOLLEN, DENKEN und RECHNEN

Ein Brief an George Steiner

Eine Lesart des ersten biblischen Verbots Gen. 2, 17 „nur vom Baume der Erkenntnis von Gut und Böse darfst Du nicht essen...“ bezieht die verbotene Frucht auf die in der Bibel häufig erwähnte „Leibesfrucht“ (etwa Deut 2,13) und nimmt den Menschen (etwa Psalm 1,3) als Baum. Damit bedeutet dieses erste Gebot dem Menschen, seine eigenen Kinder nicht zu essen. Diese scheinbare Binsenweisheit steht aber im stärksten Gegensatz zu unserer eigenen Geschichte, der europäischen wie der allgemein menschlichen. Denn natürlich ist das nicht nur wörtlich zu nehmen, sondern als vielschichtige Metapher. Sie sagt Eltern u.a. also, ihren Kindern einen angemessenen eigenen Platz in der Generationenfolge und damit in der Zukunft zu sichern, ihre Individualität und Differenz zu respektieren und zu fördern.

Die Übertretung dieses Verbots gemäß der allgemein üblicheren, direkten Interpretation, eben nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, ist für den Menschen gerade als seine *conditio humana* unumgänglich, genauso wie der daraus folgende Paradiesverlust. Dieser darf nun aber nicht im Blick zurück als ein trauriges Ende gesehen werden, bedeutet er doch den notwendigen Beginn des Lebensweges jedes Menschen, nach vorne zurück zur verlorenen Einheit auf höherer Stufe. Die Befolgung des Gebots im erstgenannten Sinne, also seine eigenen Kinder nicht zu „essen“, ließe sich dagegen immer – scheinbar leicht – vermeiden, ja wird wohl der verbreiteten Meinung nach quasi immer oder wenigstens fast immer vermieden. Ein Blick auf die Geschichte zeigt jedoch, dass dies tatsächlich keineswegs der Fall ist. Denn dazu müsste erstens individuell und kollektiv eben schon im wörtlichen Sinne wirklich vom Baum der Erkenntnis gegessen worden sein, um das nötige Bewusstsein dafür zu haben, zum Wissen also auch das entsprechende Gewissen treten und zur Wissenschaft die entsprechende Ethik. Und zweitens um dieses „Essen der eigenen Kinder“, das ja immer in unterschiedlichen Verkleidungen auftritt, tatsächlich als solches zu erkennen.

Das offensichtlichste Beispiel sind seit Urzeiten die Kriege, die kleinen und die großen, die Weltkriege. Was sind sie denn anderes als das große Fressen der eigenen Kinder? Oder wie [Gunnar Heinsohn](#) in *Söhne und Weltmacht* es ausdrückt, das regelmäßige große „Opfer“ des "Jungmännerüberschusses" in Kolonisation, Krieg, Bürgerkrieg oder Terrorismus mit begleitendem Märtyrerkult. Dabei ergänzen sich die Gewaltbereitschaft, die „virile Rauflust“ – wie Albert Einstein es ziemlich verharmlosend formulierte – „zu vieler“ vorwiegend unterprivilegierter oder sozial benachteiligter junger Männer, deren oft überschießende Energie und Kraft sich nur allzu leicht verführen und ausnützen lassen, und die Kriegsbereitschaft vorwiegend weniger machtversessener älterer oder alter Männer. Dabei ergänzen sich die Macht weniger mit der Ohnmacht vieler perfekt zum *circulus vitiosus*, werden im positiven feedback zum Selbstläufer: im Einklang mit der ungeheuerlichen Waffenindustrie und dem weltweiten Waffenhandel geht es so zu großen Schlachten, zum großen Schlachten.

Diese „Weltkriege“ haben inzwischen die Form, das Kleid gewechselt, nennen sich Kapitalismus, Ökonomie, Wirtschaftswachstum usw. sind nichts anderes als Krieg gegen die Natur, Verwüstung des Planeten durch totale Ausbeutung der Bodenschätze, wissenschaftlich-technische Plünderung von Fauna und Flora in immer neuen Dimensionen, Tiefsee, Polargebiete usw. – „rentabel“ durch die wegen enormer Verschwendung steigenden Rohstoffpreise –, Verschmutzung der Meere und Hinterlassenschaft von giftigen und radioaktiven Müllbergen.... Aber auch im Kleineren gehören die Jugendarbeits- und somit Zukunftslosigkeit der *no-future* Generation dazu. All dies geschieht bei zunehmendem Gefahrenpotential und immer mehr auf Kosten der zukünftigen Generationen.

„Europa opfert seine Jungen.“ Unter diesem Titel erschien in der französischen Fernseh-Radio-Kulturwochenschrift *TÉLÉRAMA* vom 7. Dezember 2011 ein Interview mit [George Steiner](#), das ich einige Monate danach zufällig entdeckte. Einige darin angesprochene Punkte regten mich zu Anmerkungen an, die ich dann im April 2012 in einem Brief an Steiner schickte.

George Steiner ist zwar kein Vordenker, sondern ein Nachdenker, trotzdem sollen hier speziell an Hand seines Interviews einige bisher nur wenig oder gar nicht diskutierte Aspekte im Zusammenhang mit Mono- und Polykontextualität erörtert werden. Im übrigen kann man nicht nur am Beispiel [Gotthard Günther](#) sehen, dass zum *Vordenken* immer auch viel Nachdenken gehört.

Auch wenn sich Steiner manchmal vielleicht etwas zu sehr als Unzeitgemäßer, aus der Zeit Gefallener gibt und im Interview manches als Blick zurück des „alten Kombattanten“ im Sinne „früher war alles besser“ erscheinen mag, so trifft das sicher bei ihm nicht den Kern. Dieser kann wohl eher mit einem Günther'schen Begriff als die Klage, besser die Trauer über die fortschreitende allesumfassende *Monokontextualisierung der Welt* bezeichnet werden im aufkeimenden Bewusstsein, dass einige bisher feste Begriffe wie Kultur, *monde humain*, menschliche Welt, Menschlichkeit neu zu überdenken und womöglich zu revidieren seien.

Allerdings warnte [Oswald Spengler](#) u.a. in *Der Mensch und die Technik*¹ schon 1931 – leider vergebens – sehr eindringlich davor:

„Aber das gehört zur Tragik dieser Zeit, dass das entfesselte menschliche Denken seine eigenen Folgen nicht mehr zu erfassen vermag. Die Technik ist esoterisch geworden wie die höhere Mathematik, deren sie sich bedient, wie die physikalische Theorie... Die *Mechanisierung der Welt* ist in ein Stadium gefährlichster Überspannung eingetreten. Das Bild der Erde mit ihren Pflanzen, Tieren und Menschen hat sich verändert. In wenigen Jahrzehnten sind die meisten großen Wälder verschwunden, in Zeitungspapier verwandelt worden und damit Veränderungen des Klimas eingetreten, welche die Landwirtschaft ganzer Bevölkerungen bedrohen; unzählige Tierarten sind wie der Büffel ganz oder fast ganz ausgerottet, ganze Menschenrassen wie die nordamerikanischen Indianer und die Australier beinahe zum Verschwinden gebracht worden.

Alles Organische erliegt der um sich greifenden Organisation...“ (S.78)

„Man versteht die Geheimnisse der Natur so wenig als je, aber man kennt die Arbeitshypothese, die nicht „wahr“ aber zweckmäßig ist, mit deren Hilfe man sie zwingt, dem menschlichen Befehl, dem leisesten Druck auf einen Knopf oder Hebel zu gehorchen. Das Tempo der Erfindungen wächst ins Phantastische, und trotzdem... wird dabei nichts von menschlicher Arbeit gespart. Die Zahl der notwendigen Hände wächst mit der Zahl der Maschinen, weil der technische Luxus jede andere Art von Luxus steigert und weil das künstliche Leben immer künstlicher wird.“ (S.72f)

Man vergleiche nur den heutigen Miniaturisierungseffekt, der immer durch die wachsende Quantität mehr als aufgehoben wird!

Diese Überspannung der Mechanisierung drückt sich etwa in der [Günther Anders](#)'schen angeblichen *„Antiquiertheit des Menschen“* aus oder durch die heutigen sogenannten *Transhumanisten*. Nach Spengler² wird dabei „der Herr der Welt zum Sklaven der Maschine“, der Mensch also zum Knecht der Maschine und moderner der Algorithmen. Allerdings nicht für die Transhumanisten und Cyborger, in ihrer Hybris ist und bleibt der Mensch Schöpfer und Herr der Welt.

Starke Worte auf beiden Seiten, gewiss aber immer noch nicht stark genug angesichts der unleugbaren offenbaren Tatsachen z.B. des tagtäglichen Verlustes an Biodiversität und der steigenden Abhängigkeit von einer rein profitorientierten Technik, immer noch zu schwach und eben – wenigstens hier – nur Worte, Worte...

¹ Oswald Spengler: *Der Mensch und die Technik*. Beitrag zu einer Philosophie des Lebens. München 1931.

² Spengler op. cit. a.a.O. S.75

Das Interview überdeckt ein weites buntes Feld: von der aktuellen Krise Europas zur Globalisierung, vom Zusammenhang von Stil und Denken zur gegenwärtigen Kommunikationslosigkeit zwischen Literatur, Philosophie und Naturwissenschaft, von der klassischen Bildungskultur und ihrer Fragilität zu ihrem Nutzen für mehr Menschlichkeit, vom Verhältnis Kultur und Barbarei zu dem von Leben und Tod, von der Liebe zum Hund zur Rolle des Auswendiglernens, von der Abwesenheit von Stille und Intimität durch die neuen Technologien zum Phänomen Harry-Potter-Lektüre, von der Populärkultur zum Schöpfertum, von der Kunst zu Neurochemie und Computerei.

Zur Entfremdung der Geistes- und Naturwissenschaften lässt sich folgendes sagen: Zwar brauchen wir alle die Naturwissenschaften als Basis unseres Lebensstils, ansonsten wollen die meisten damit nichts zu tun haben und zur Allgemeinbildung zählten sie wohl nie oder nie so recht; im Gegenteil heute scheint es auch in den sogenannten Gebildeten Kreisen nicht selten zum guten Ton zu gehören, sich mit einem gewissen Stolz (s)eines Mathematik- und Naturwissenschafts-Unverständnisses zu rühmen. Aber wahrscheinlich waren sie wohl nie so richtig im Gespräch, sondern meist nur in Personalunion in einem *uomo universalis*. Seit dem späten Mittelalter und der Renaissance herrscht zunehmende Sprachlosigkeit zwischen Natur- und Geisteswissenschaften und inzwischen ist trotz des Geredes von Interdisziplinarität echte Kommunikation zwischen ihnen wegen der enormen Spezialisierung und Fächeraufsplitterung überhaupt nicht mehr möglich. Einen Weg zu deren Versöhnung hat allerdings Gotthard Günther mit seinen Theorien der Polykontextualität und Kenogrammatik im weitesten Sinne über die Vereinigung von Zahl und Begriff eröffnet, der auch eine Erweiterung des Begriffs der Rationalität enthält und so der zweiwertigen Reaktion auf die wachsende Irrationalität der Rationalitätsfolgen, nämlich dem Zurück zu Aberglauben, Magie, Psycho-Voodoo, Pseudoreligion, Sektentum und Fanatismus entgegenwirken könnte.

Mein Brief an Steiner berührt 5 Punkte aus dem Interview, wobei der Hauptpunkt das Verhältnis Mensch-Maschine behandelt.

- 1) Zivilisation versus KULTUR: Opferzivilisation
- 2) Archevierung statt Todesangst: Verhältnis Leben-Tod
- 3) Gott Mammon, non-stop, Stille, Kapital/ Sabbat
- 4) Bara-Assa: Schöpfen-Nachschöpfen
- 5) Maschine und Mensch; Denken=Rechnen

zu 1) Zivilisation / Kultur: Opferzivilisation:

Steiner schwebt als klassischer humanistischer Bildungsbürger im Sinne Winckelmanns Antikenrezeption „Griechenland mit der Seele suchend“ natürlich irgendwie auf dieser Illusions-Wolke der hohen Kultur, der *grande culture*, als Erbe des klassischen Griechenlands. Er ist dann natürlich zu tiefst enttäuscht und erschrocken, fällt quasi hier zum 1. Mal allgemein und existentiell wegen des Auftretens der Barbarei, besonders der Nazibarbarei aus allen Wolken. Damit ist er sich allerdings mit der Mehrheit einig, die dabei ja einhellig immer vom *Zivilisationsbruch* spricht, die also ebenfalls dieses hehre Bild, dieses Idealbild der hohen Kultur vertritt. Immerhin deutet er schüchtern mögliches Überdenken und etwaige Revision dieser Kulturkonzeption an.

In Wirklichkeit handelt es sich bei der Nazibarbarei keineswegs um einen unverständlichen, unerklärlichen Zivilisationsbruch, sondern nur umgekehrt wird ein Schuh daraus: die Rede vom Zivilisationsbruch dient nur als ethisches Heftpflaster, als Vorwand für ein gutes Gewissen und diese Art Barbarei ist tatsächlich die „reinste“ Ausprägung unserer Art Zivilisation, die schon immer und immer noch eine *Opferzivilisation* war und ist und eben noch nie und nirgends die Stufe wahrer *Kultur* und echter *Humanität* erreicht hat³. (Das gilt natürlich nicht für einzelne Individuen oder

³ Deshalb hat auch Gotthard Günther den Süd- und Mittelamerikanischen Zivilisationen den Status einer Hochkultur u.a. wegen des allgemeinen Opferkults und der fehlenden Hochkultur-Idee etwa eines Buddha oder Jesus abgesprochen. Ich gehe hier allerdings weiter bei der Unterscheidung Zivilisation und Kultur.

kleinere Gruppen!) Und Opfer heißt hier immer Opfer der und des anderen und nie das einzelne bewusste eigene tatsächliche Opfer. Natürlich sind unsere „Opfer“ als solche schwerer zu erkennen als etwa die direkten Menschenopfer der Azteken und Maya, die tausenden extra dazu gemachten Kriegsgefangenen auf dem Altar diverser Götter mit dem Obsidianmesser bei lebendigem Leibe das Herz herausschnitten. Man denke nur an unsere Kriegs-, Unfall- und Verkehrs“opfer“ usw. Aber auch die totale großtechnische Plünderung des Planeten auf Kosten der kommenden Generationen gehört zu diesem Opfer des anderen, zu diesem „Essen der eigenen Kinder“.

Bezeichnend ist allerdings, dass viele der Zeloten und begeisterten Anhänger der griechischen Kultur – das gilt nun für Freud, Heidegger, Steiner usw. gleichermaßen – erst einmal die „Athen“⁴ ergänzende andere Seite „Jerusalem“ vergessen oder verwerfen und dann jene noch dazu immer nur sehr einseitig sehen, nur das Schöne-Gute-Wahre daran wahrhaben wollen, im günstigsten Falle wie Nietzsche vom Apollinischen und Dionysischen sprechen, aber etwa nicht das Janusköpfige schon des Apollinischen bemerken: der Hass und die Grausamkeit Apollos aus Eifersucht allein am Beispiel *Marsyas* könnten dazu ausreichen.

Die dunkle, die Nachtseite und die totale Einseitigkeit speziell der altgriechischen Zivilisation werden ausgeblendet oder für unsere griechische Erbschaft eben nicht als solche wahrgenommen. Die Einseitigkeit im allgemeinen, bloße Hierarchie, Sklaverei, Glorifizierung der männlichen Homosexualität, Elitismus,... Angeblich haben die Griechen ja die Demokratie erfunden. Allein sie beruhte auf der Unterscheidung Wir, d.h. einige Polisbürger und der Rest Barbaren, Sklaven. Herrn *Jan Assmanns* abstruse *Mosaische Unterscheidung* ist lediglich ein Relikt versteckten Antisemitismus⁷, als ob das Böse und die Gewalt mit dem Monotheismus und der Thora in die Welt gekommen wäre, als ob in Ägypten immer nur alles Eitel-Freude-Sonnenschein gewesen wäre und sie sich dort nicht genauso wie überall gegenseitig die Köpfe eingeschlagen hätten mit der Unterscheidung Wir gegen die Barbaren, die Untermenschen, die anderen...Herr Assmann schlägt, ohne es zu erkennen, den Sack und meint den Esel. Es war ja früher auch üblich den Überbringer der schlechten Nachricht zu töten. Und die schlechte Nachricht ist wohl die einfache allgemeinverständliche Ethik des Monotheismus (eigentlich purer Ausdruck der Einheit der Welt, der Einheit allen Lebendigen!⁵), auch wenn sie christlich als Frohe Botschaft übersetzt wird. Immerhin wurde im Judentum das Opfer durch das Gebet ersetzt und man kannte den Sabbat auch für Pflanze und Tier, während das Christentum das Opfer überhöht und Jesus als Gottessohn repräsentativ für die Menschheit geopfert wird.

Zurück zu unserer gegenwärtigen Opferzivilisation: Wie die sogenannte griechische Demokratie auf dem Rücken der großen Sklavenmehrheit funktioniert, genauso funktioniert unsere globalisierte westliche Zivilisation nach dem Schneeballsystem – den letzten beißen die Hunde – auf dem Rücken der noch nicht wohlhabenden Arbeitssklaven und der geplagten Erde.

Genauso wie die Nazibarbarei extremster Ausdruck unserer Zivilisation ist, ihre Gleichgültigkeit und Mitleidlosigkeit, Habgier und Unersättlichkeit sowie diverse bloße Egoisten auf die Spitze treibt (entsprechend ist ja allgemein auch der größte Verbrecher ein Mensch, kein Untermensch, keine Bestie, kein Tier!), so ist die Naziwissenschaft echte, reine Wissenschaft, die nämlich die ganze Kälte und Härte der Rationalität – wie Gotthard Günther zeigte eben einer eingeschränkten, reduzierten 2-Rationalität –, Suche und Sucht, Neugier und Neu-GIER nach der nackten Wahrheit ebenfalls auf die Spitze treibt, alles Erforschbare erforscht und alles Machbar macht, und zwar ohne Heuchelei wie unsere heutige gelegentlich und letztlich ohne ethische Einschränkung. Sie führte brutalste Menschen- und Tierversuche durch, was absolut zu verdammen ist. Aber unsere angeblich sittliche und ethische – neuerdings gibt es zu den vielen Ethiken ja auch noch eine sogenannte Tier-

⁴ "Griechenland" und "Athen" sind hier synonyme Metaphern für die griechische Vielheit, die ja nie eine geschlossene Einheit bot, wie das Wort "Griechenland" suggeriert und nie von "Athen" vollständig repräsentiert wurde.

⁵ Es gehören zusammen: Monotheismus - Polykontextualität - Heterarchie und Polytheismus - Monokontextualität - Hierarchie. Herr Assmann vergisst, dass im Polytheismus zwar neben einem gewissen Nebeneinander der Götter, sich immer sofort einer als oberster zu installieren versuchte und so eine Hierarchie aufbaute.

Ethik⁶ – Wissenschaft gewinnt ihr Wissen auch nicht selten tatsächlich aus undeckelten Menschenversuchen: Man denke nur an die ersten unfreiwilligen Atombombentestbeobachter, u.a. Soldaten, Gefangene etc., etwa der USA und der UdSSR, an Tschernobyl und Fukushima, die sich z.B. *post festum* (!) bestens als unfreiwilliges „Experiment“ eignen, die Wirkung der Radioaktivität auf Mensch und Umwelt zu studieren usw.

Nicht zufällig spricht man vom Nicht-Zusammenhang von *Sein* und *Sollen*, von Moral und Machbarkeit: aus dem Sein folgt angeblich nicht das Sollen, m.a.W. es gibt keine dem Leben und dem Menschen inhärente Ethik. Diese Logik vergisst allerdings den *élan vital* Henri Bergsons und den *élan évolutif* Paul Diels und die Tatsache, dass der Baum der Erkenntnis und der des Lebens eine gemeinsame Wurzel haben, dass also Mensch und Kultur sich aus Natur bilden. (Vielleicht zeugt gerade diese Betonung der Nichtableitbarkeit des Sollens insgeheim von der tatsächlichen gegenteiligen Intuition und dient quasi als eine Art Rechtfertigung für eine fehlende allgemein verbindliche Ethik?!):

Diese Einheit ist dem Menschen nicht nur in seinem Namen Adam als 1-dam eingeschrieben, sondern eben als Teil der Natur und allen Lebens auch rein existentiell seiner einheitlichen Genschrift. Er ist, wie alle Kultur eine *Emanation* der Natur und wenn die Basisprinzipien seiner Kultur, speziell seiner Wissenschaft, – natürlich bei Entwicklung jeweiligen Eigensinns – nicht mit denen der Natur in Kohärenz und Einklang sind, nicht übereinstimmen, ihr also nicht adäquat sind, dann muss über kurz oder lang deren *Evolution* gelinde gesagt problematisch werden. (Natur kennt nur das unendliche Wachstum der Komplexität des Ganzen. Jedes Lebewesen und jedes seiner Organe hört aber mit dem Wachsen auf, sobald es die endgültige Gestalt erreicht hat. Dagegen fordert unsere Schneeball-Ökonomie unendliches Wachstum, womit sie natürlich genau einen *nervus rerum* fast eines jeden Menschen trifft, seine Unersättlichkeit, Maßlosigkeit, Habgier usw.; fast jeder ist ja so ein kleiner Häwermann: mehr, mehr, mehr...)

Dieses falsche Wachstum der Kultur reduziert inzwischen unübersehbar empfindlich die Komplexität der Natur. Die Basis ist also die Einheit alles Lebenden, letztlich alles Seienden und die Kultur muss sich in diesen *élan vital*, in den Lebensstrom der Natur einschreiben und genau dies ist die Ethik: genau deshalb folgt eben doch aus dem Sein, vor allem aus dem lebendigen Sein, ein Sollen. Es ist der für die Kultur und auch für die Freiheit unabdingbare Rahmen innerhalb dessen sie sich nur entwickeln können, genau wie jedes Spiel nur innerhalb fester Regeln sich frei entfalten kann und nicht bei allgemeiner Beliebigkeit und Gleichgültigkeit. Dabei stirbt es wie alles den Entropie-Tod. Das gilt auch und vor allem für die Wissenschaft, die ja inzwischen mehr oder weniger eine Magd des Kapitals geworden ist. Nur durch eine solche über allem stehende Ethik, über ein von außen eingeschriebenes Gesetz also, kann der Mensch die verlorene, nur Tier und Pflanze eingeschriebene, Einheit wiedergewinnen. Diese Erkenntnis wiederum erfasst im Prinzip jeder Mensch wohl intuitiv und sie ist auch die Quintessenz aller wahren Religionen, die ja diese Wiedervereinigung zur Einheit als *re-ligio* buchstäblich ausdrücken. Sogar die ärgsten Verbrecher wissen diesbezüglich was sie tun. Nur wird es meist verdrängt.

Nicht wie Dostojewskij meint, wenn Gott tot ist, ist alles erlaubt, sondern umgekehrt gilt, wenn alles erlaubt ist, ist Gott tot. Dann ist nämlich alles gleichgültig, egal, gleichverteilt, identisch, eben letztlich differenz- und strukturlos und stirbt so den Entropie-Tod. Nur Differenz und Begrenzung schaffen Formen und Strukturen.

⁶ Natürlich ist das besser als gar nichts! Hier der Klappentext des neuen Suhrkamp Buches Tierethik Grundlagentexte: „In der vergleichsweise jungen philosophischen Disziplin der Tierethik werden je nach zugrunde gelegter Moraltheorie verschiedene Argumente vorgebracht, mit denen unsere gegenwärtigen Umgangsweisen mit Tieren gerechtfertigt oder – in den meisten Fällen – scharf kritisiert werden.“

EBEN: nötig sind nicht zig Ethiken, sondern eine, DIE Ethik, Respekt vor allem Leben, Lebendigen, d.h. Pflanze, Tier und Mensch und Erde allgemein. Kurz: die biblischen Gebote! Die Aufsplitterung in Einzeldisziplinen wie bei Wissenschaft und Philosophie erfolgt nun auch bei der Ethik entsprechend dem Prinzip: divide et impera! Teile und herrsche! Bei vielen Einzelethiken heiligt im Zweifelsfalle immer der Zweck die Mittel.

Opferzivilisation funktioniert in etwa nach dem Prinzip von Verbrecherbanden, bestimmten Geheimgesellschaften usw., die alle durch gemeinsam oder einzeln begangene Verbrechen oder bestimmte Gesetzesübertretung, durch Ethikverstöße zusammengehalten werden, im Kleinen wie im Großen: Alle wissen mehr oder weniger von dem Unrecht, verdrängen es aber und wollen es nicht wissen und Konsequenzen daraus ziehen für die eigene Lebensweise. Globalisiertes Mehr-Mehr-Mehr des kleinen Häwermann, Massentierhaltung, Tierversuche, „Menschenversuche“, intensivste Erdausbeutung, Waffenproduktion, Kriege... geopfert werden dabei immer die anderen, das andere, tatsächlich ist das nichts anderes als das Essen oder Morden der eigenen Kinder. Schließlich ist ja die ganze Menschheit und letztlich alles Lebendige eines, entsprechend dem allesverbindenden Lebensprinzip, das sich auch in der einen und einzigen Genschrift ausdrückt.

Im übrigen kannten auch die Nazis alle diese Ethik und agierten genau deshalb dementsprechend mit dem Untermenschen-„Argument“ und der versuchten Geheimhaltung, aber um das angeblich offensichtliche Untermenschentum erkennen zu können hielten sie den Gelben Stern für notwendig!

Diese umfassende Ethik darf nun nicht eine äußere, von außen verordnete Ethik der reinen Verbote, des puren Müßens und Sollen sein – auch deshalb heißen die *Zehn Gebote* ja tatsächlich die *Zehn Worte* und sie geben die Struktur des Menschen –, soll sie nicht sofort Ablehnung und Hass hervorrufen, sondern eine innere, eine der eigenen Einsicht, der Bewusstwerdens und des Wissens um die Einheit allen Lebens und um die Notwendigkeit der Harmonie von Natur und Kultur im jeweiligen Eigensinn beachteter Differenz, also eine der Liebe, der wie das Leben allesverbindenden Liebe. (Das heißt aber, dass sich dabei auch der Begriff des *Sollens* ändert!) Im Deutschen ist das ja fast ein Wort: Leben-Liebe. Nur Liebe erhöht die Komplexität aller Beziehungen, Hass reduziert alles immer auf das Entweder/Oder. „Dies stimmt mit der wahrhaft asiatischen Weisheit überein, dass wir, je mehr wir gegen etwas kämpfen, desto sicherer sein Sklave werden, desto mehr Gefahr laufen, davon umstrickt zu werden.“⁷

Die griechische Mythologie ist voll von Kindermord und dialektisch dazu Vater/Mutter-/Geschwistermord (d.h. voll endloser Racheraserei als verschärfter Generationenkonflikte), was sich noch bis in die Freud'sche Psychoanalyse auswirkt.⁸ Dagegen steht die biblische Hochschätzung der Generationenfolge: – Ex 17, 8-31 – Israel besiegt seinen Erzfeind Amalek durch den Ewen-Stein, Baustein und Garant des Lebens: Ewen = av-ben = Vater-Sohn d.h. die Generationenfolge.⁹ Vielleicht müsste man aber entsprechend *Baruch Spinoza* nicht die Laster anklagen, sondern besser die Tugenden beschwören und sagen, dass der griechische Mythos mit seiner Kinder-Vater-Mutter-Geschwister- und sonstigen -Mördereien natürlich nicht zur Nachahmung dienen sollte, sondern eher zur Abschreckung und Katharsis. Er sollte zeigen, dass man so dem *circulus vitiosus* der (ver)nichtenden nicht endenden Tragödie nicht entkommen kann und so im Kreis etwa der Blutrache gefangen ist. Das bedeutete allerdings auch eine Änderung der Sichtweise, eine Umdrehung der Perspektive ins Positive: Chronos, der ja seine eigenen Kinder frisst, darf dann nicht nur negativ individuell gesehen werden im geschlossenen ewigen Kreislauf, sondern ganzheitlich im Sinne des allgemeinen Lebensprinzips der Erneuerung des Lebens durch Tod der Individuen (s.u. Archevirung). Damit wäre auch eine Öffnung der Zeit verbunden: *Chronos*, die alles verschlingende, tötende Zeit wird verwandelt in *Kairos*, den immerwährenden günstigen, richtigen Augenblick, d.h. in die alles verschlingende, nun aber im Sinne von alles verwebende, verbindende "Ewigkeit"; die abgeschlossene 'Zeit des Todes' würde so zur offenen 'Ewigkeit des Lebens=Liebens'.

Leider erfolgt so etwas höchstens individuell und äußerst selten. Im Großen und Ganzen scheint dagegen die weltweite Faszination und Begeisterung für Gewalt und Grausamkeit seit Urzeiten und speziell seit Illias und Odyssee ungebrochen zu sein und sich noch in unseren zahlreichen Horror-

⁷ William S. Haas: *Östliches und westliches Denken. Eine Kulturmorphologie*, rde, Reinbek 1967, S.182

⁸ Vor allem in seiner Vatermord-Obsession. Dabei hat seine angeblich universelle Interpretation des Ödipus-Mythos als Ödipus-Komplex mit dem griechischen Mythos nur den Namen Ödipus und 2 Fakten gemein: Sohn tötet Vater und heiratet Mutter. Motive, Zusammenhänge usw. werden dabei völlig verdreht oder ignoriert.

⁹ vgl. E. Kronthaler: *Alpha und Aleph* S.21ff

Filmen, -Videos und -Schriften bis in unsere Zeit fortzusetzen. Stellvertretende (?!), "verfeinerte" Opfer-Zivilisation eben.

Denn Bildung im Bildungsbürgersinne ist bei uns vorwiegend *Wissen* und hat so wenig oder nichts zu tun mit *Gewissen*, mit Ethik, nichts mit Menschlichkeit, Mitgefühl und Empathie¹⁰: Deshalb dürfte man sich eigentlich über so etwas wie die Hitlerei gar nicht wundern. Sie ist ja „nur“ eine Art Fortsetzung oder Wiederholung: Die meisten der hochgebildeten Deutschen waren 1914 kriegsbegeistert, sahen den Krieg als reinigende Flamme für den „Sittenverfall“ (!) und als "Verjüngungsbad der Nation" und glaubten das gemeinsam vergossene Blut wasche Vorurteile weg und beseitige soziale Grenzen (s.o.)

Seit 1871 feierte man mit Hurra den Sedanstag. Die wenigen, die dagegen waren, bezahlten es auch noch oft mit ihrem Leben und wurden ermordet: Theodor Lessing, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht et al. Auch [Wilhelm Muehlon](#) wurde bald verunglimpft und als Landesverräter gebrandmarkt nachdem er mit *Die Verheerung Europas*, 1918, aufdeckte, dass Kaiser und Reichskanzler Österreich zum Krieg ermutigten, um so ihre Weltmachtsträume zu verwirklichen. Für ihre Verwandten-Rivalitäten hatten sie sich Millionenheere und riesige Flotten als Spielzeug zugelegt... für Ruhm und Ehre opferten sie gerne Millionen... Und passend dazu dachte von den als Kanonenfutter beteiligten Hellbegeisterten zunächst wohl keiner an Tod und Leiden, nur an die Vernichtung der anderen, der Feinde...

Dass es zur Zeit und immerhin schon seit beinahe 70 Jahren hier bei uns in Europa wesentlich besser und anders aussieht also anderswo, hängt eben vor allem mit dem äußerst wirkungsvollen *panem-et-circenses*-Effekt moderner Technik und Technologie zusammen und mit der Verlagerung der eher direkt sicht- und spürbaren Opfer-Opfer in andere Weltgegenden, ändert aber am Prinzip wenig oder nichts.

Aber vielleicht verhält es sich mit der *Kultur* genauso wie mit der *Natur*: Erst nachdem diese sich in den planetarischen Titanenkämpfen ausgetobt und beruhigt hatte, stieg Aphrodite Anadyomene, die Entsteigende, Schaumgeborene, aus dem Meer, wodurch sich mit der (Göttin) Liebe das Leben (Liebe-Leben!), insbesondere der Mensch auf der Erde entwickeln konnte¹¹. Vielleicht gelingt es also auch der Menschheit nachdem sie sich in den diversen *Zivilisationen* entsprechend ausgetobt und beruhigt haben wird zu globaler wahrer *Kultur* zu gelangen, in der auch sie "Opfer" symbolisch, metaphorisch durch "Gebet" ersetzt.

"Khi chesed chaphazti velo-savach vedaath elohim meoloth" "Denn Liebe (Güte, Wohlwollen, Barmherzigkeit, Liebe unter den Menschen, Liebe zu Gott, zum Ganzen) gefällt mir und keine Schlachtopfer, Erkenntnis Elohims (Gottes, des Ganzen) nicht Brandopfer." Hosea 6,6.

Kurz: Denn Liebe=Leben will ich und keine Opfer!

¹⁰ Natürlich haben Tiere auch kein "Mitgefühl" wenigstens im allgemeinen und zeigen bei vitalen Interessen auch kaum "Altruismus", treiben im Gegenteil scheinbar den "Egoismus" auf die Spitze – alles eigentlich nur menschliche Begriffe –, aber eben zum Wohle aller, denn sie sind Instinkt gesteuert, tragen die Einheit des Ganzen, der unbegreiflichen Gesamtsymbiose des Lebens in sich und somit immer die natürliche individuelle Begrenzung ihrer schon begrenzten Bedürfnisse; sie können also gar nicht aus dieser Einheit fallen. Anders der Mensch. Er ist nach Spengler das höchst entwickelte "Raubtier". Allerdings ist zu ergänzen – und das unterscheidet ihn wesentlich von einem Raubtier –, dass er ein Raubtier für ALLES und ALLE ist mit inzwischen ständig wachsenden "Bedürfnissen", besser Wünschen, Begierden. Als solches hat er eben von Natur aus direkt keine Grenze mehr eingeschrieben, sondern muss oder vielmehr müsste sie sich selbst durch und als eine über allem stehende Ethik einschreiben. Müsste, denn leider scheint er in der großen Mehrheit zu glauben, dass er dem fundamentalen Gesetz des Raubtiers als Sekundärererscheinung entgehen kann, dass nämlich die Zahl der Räuber immer wesentlich viel kleiner sein muss als die der Beute. Da er aber alles räubert muss ihm irgendwann die Beute ausgehen, aber das werden wohl nur die anderen, späteren Generationen erleben, so hofft man wenigstens lieber als etwas zu ändern.

¹¹ Ursprünglich ja zuständig für Wachsen und Entstehen(!) und dann eben entsprechend die Göttin der Liebe!

Zu 2) Archevierung statt Todesangst: Verhältnis Leben-Tod:

Im Interview äußert sich Steiner zum Tod, dass "es... nicht lustig (sei), sterblich zu sein". Bald braucht er sich diesbezüglich keine oder weniger Sorgen zu machen, zumindest wenn er *Ray Kurzweil* Glauben schenkt – was allerdings eher unwahrscheinlich sein dürfte –, denn dann wird schon ab 2029 die Hälfte aller Babies unsterblich sein. Das jedenfalls kündigt dieser "Guru" der AI, der Künstlichen (!) Intelligenz (!) u.a. in der französischen Wochenschrift *Le Point*¹² an und wettet schon darauf. Dafür schluckt er jetzt schon jeden Tag 150 Vitamine etc. um 800 Jahre alt zu werden, was einiges über seinen Geisteszustand aussagt!

Mister Kurzweil dürfte allerdings etwas zu kurz denken, wenn er überhaupt dabei denkt. Offensichtlich blendet er nämlich die evidentesten Probleme einfach aus, wie all diese Pioniere oder besser falschen Propheten der Unsterblichkeit: Was geschieht dann mit der Weltbevölkerung, den Kindern und dem Kinderkriegen, den Generationen... Das Nebeneinander all dieser "Unsterblichen" führte wohl sehr schnell zum geistigen, mentalen "Entropietod", die Todlosigkeit dieser Art "Leben" schnell zu Trostlosigkeit und tödlicher Langeweile des Immergleichen, der man nur durch Selbstmord entkommen könnte.

Obwohl die "Idee" der Unsterblichkeit so eklatant gegen das fundamentalste Lebensprinzip widerspricht, das sich auf allen Ebenen des Lebens und der Lebewesen manifestiert und immer die optimale Anpassung an die Umwelt garantiert, nämlich die Erneuerung des Lebens durch Tod der Individuen, die Erneuerung des Ganzen durch Absterben der Teile, kurz von mir *Archevierung*¹³ genannt, scheint sie viele in ihren Bann zu ziehen, auch auf Seiten der "Medizin" und "Wissenschaft". Viele die eigentlich bei nur kurzem Nachdenken trotz der Angst vor Tode und Sterben, diesen als Segen und Trost ansehen müssten.

Dies beruht vor allem auf einem fundamentalen Missverständnis, auf der Verwechslung von *Haben* und *Sein*: Leben, Zeit, Ewigkeit usw. sind keine Objekte, die man haben kann wie einen Besitz, wie das Geld etwa, (das ja inzwischen auch immer mehr seinen konkreten Objektcharakter verliert als universelles, absolutes *Tauschobjekt*). Man kann – entgegen des Ausdrucks "Zeit haben" weder Zeit, noch Ewigkeit haben, um so unsterblich zu sein. Man hat auch sein Leben nicht, sondern das Leben hat einen, man *ist* das Leben, ein Teil, ein Individuum davon. Man hat als Individuum Teil am ewigen Leben oder anders, das ewige Leben ist *in* einem, in jedem. Damit ist man aber nicht unsterblich, wie das Leben selbst, sondern dem Lebensprinzip entsprechend (s.o.) gerade im Gegenteil sterblich. **Daran wird sich auch nie etwas ändern**, allen Unsterblichkeitsträumen zum Trotz.

Man könnte sie als Spinnerei abtun, hätte all dies nicht auch globale negative Auswirkungen. Damit nämlich durch die falschen Versprechungen solcher Scharlatane, verschrobener Technikfreaks oder Medizin- und Genetik-, „Gurus“ einerseits viele von Unsterblichkeit und Lebewesen-Verbesserung oder gar –Schöpfung durch Gentechnologie, Klonereien, Technikimplantate o.ä. träumen können und andererseits viele andere vorwiegend Asiaten ihrem althergebrachten Aberglauben von unendlicher Potenz durch diverse „Aphrodisiaka“ und dem neureichen Erwerb von Aufsteiger-Statussymbolen¹⁴ frönen können, vernichtet die Menschheit direkt und indirekt zunehmend die Biodiversität. Durch industrielle Landwirtschaft und intensivste Bodenschätzegegewinnung, durch weltweite Wilderei nebst ihrer Kolateralschäden im Garten der Schöpfung und Vergrößerung der Städte, durch Steigerung des Verkehrs zu Lande, Wasser, in der Luft und Wachstum der Industrie

¹² Le Point 2161 vom 13.2.2014, S.65-67.

¹³ vgl. etwa E. Kronthaler: op. cit. S. 23 f.

¹⁴ Etwa Elfenbeinprodukte: "Dabei wissen laut einer kürzlich erschienenen Umfrage des International Found for Animal Welfare (IFAW) 7 von 10 Chinesen nicht, dass Elfenbein immer von einem toten Elefanten stammt." Die ZEIT Nr.11 vom 6.3.2014 S.38 "Das großen Schlachten". Dabei erachteten schon die Taoisten Ignoranz, Unwissenheit als Verbrechen. Vielleicht wüsste auch gar mancher exzessiver Fleischesser nicht, dass Fleisch von (meist schlecht) lebenden Tieren kommt, was bei der üblichen Verschleierung durch die Fleischindustrie kein Wunder wäre.

entsprechend der völlig lebensfremden, aber sehr menschlichen Wachstumsideologie, kurz durch Umwandlung der Schöpfung in Geld...

Dem leeren Glauben *ein* künstliches "echtes" "Lebewesen" schaffen zu können steht die reale Vernichtung *sehr vieler* wirklicher Lebewesen gegenüber!

Das ist nicht lustig nein, *das* ist nicht lustig!

Zu 4) Bara-Assa: Schöpfen-Nachschöpfen:

Steiner bedauert und betrauert zutiefst, kein Schöpfer zu sein, was seine Melancholie verstärkt (*Warum Denken traurig macht. Zehn (mögliche) Gründe*), schreibt aber dicke Bücher über Schöpfung (*Grammatik der Schöpfung*) und über die Welt des „Sekundären“ (*Von realer Gegenwart*), ist also eben auf seine Art durchaus sehr produktiv und schöpferisch. Ja dieses, *sein* (verständliches-verstehbares) Problem behindert ihn nicht, scheint vielmehr im Gegenteil der Motor seiner literarischen, essayistischen Aktivität und seines Schaffens zu sein, ähnlich wie bei *E.M. Cioran*, der ja sein langes Leben lang im wesentlichen nur über den ersehnten Selbstmord schrieb. Sein und Haben, Theorie und Praxis, Wort und Tat können halt sehr – auch positiv und produktiv – auseinanderklaffen.

Für Steiners Blick zurück, liegen "die großen Leistungen des Denkens und der Kunst in der Vergangenheit, wir sind dagegen nur die Spätgeborenen; wir leben in einer byzantinischen Zeit, die nichts Eigenes mehr schafft und nur überkommenes kommentiert." Dabei spricht er zwar allgemein von *wir*, tatsächlich aber – ohne es zu merken – nur von sich selbst. (s.o. sein Problem, kein Schöpfer zu sein!) Im übrigen müsste dann ja jedes heranwachsende Individuum total verzweifeln und könnte eigentlich überhaupt nichts selbst beginnen; es gäbe so überhaupt keine Entwicklung mehr, nichts Neues, auch keine Hoffnung. *Das* wäre wirklich traurig, Herr Steiner!

Zu 5) Maschine und Mensch; Denken=Rechnen:

Den Hauptpunkt des Briefes bildet indes weder Politik noch Schöpfung, sondern der Zusammenhang von *Denken* und *Rechnen*, *penser et calculer*. Dieser wird vor dem Hintergrund der Erkenntnis von Gotthard Günther diskutiert, dass nämlich der herkömmliche klassische Begriff *Rationalität* – hier als A-(ristotelische) oder 2-Rationalität bezeichnet – eine Verengung darstellt, also nur einen kleinen Teil der allgemein möglichen Rationalität abdeckt.

Steiner mit seiner großen Wertschätzung von dem, was er Kultur nennt: Literatur, Philosophie, Kunst, Musik etc., fällt nun wieder – zum 2. Mal –, quasi speziell und natürlich weniger existentiell, sondern nur mental, intellektuell, aus allen Wolken bei dem Gedanken, den *Garry Kasparov* angesichts seiner Schach-Niederlage gegen den IBM-Computer Deep Blue auf den Punkt brachte: „Die Maschine hat nicht gerechnet, sie hat gedacht“ und den auch noch seine Oxforder oder Cambridger Kollegen, die "Großkönige der Naturwissenschaft", bestätigten. Neben der Möglichkeit, diese Feststellung Kasparovs eher oberflächlich als eine ihn selbst aufwertende Rechtfertigung seiner Niederlage zu deuten, birgt sie eine tiefere Dimension.

In diesem Zusammenhang ist zunächst Heideggers berühmter Ausspruch "Die Wissenschaft denkt nicht" aus seinem Aufsatz *Was heißt Denken?* zu erörtern.

Bei wenig Wohlwollen könnte man natürlich Heideggers zum Schockieren beabsichtigtes oder geeignetes '*bon mot*' „die Wissenschaft denkt nicht“ umdrehen und gerade daraus folgern, dass es Heidegger selbst ist, der offensichtlich nicht, nicht genug oder falsch denkt, wie auch sein Nazi-Engagement und sein späterer Umgang damit zur Genüge zeigen und dass nicht die Wissenschaft und die Juden *seinsvergessen* sind, wie er immer wieder betont, sondern er es ist auf seiner abstrakten Wolke des sprachversessenen Geraunes und sprachvergessenden Kauderwelschs, der das echte, konkrete, wirkliche Leben vergisst. Entsprechend ist nach ihm echtes Philosophieren nur auf

Deutsch oder Griechisch möglich. Allerdings halten dabei nicht wenige sein „Kauderwelsch“¹⁵ oft gar nicht für richtiges Deutsch!

Aber auch bei mehr Wohlwollen ist eine gewisse Kritik und teilweise Richtigstellung möglich und nötig. "Wenn die Wissenschaft, wie Heidegger sagt, 'nicht denkt', dann meint dies, dass sie nicht dem Sein nachdenkt, seinsvergessen ist. Stattdessen befasst sie sich nur mit konkreten Einzelercheinungen, dem Seienden."¹⁶ Das ist zwar einerseits richtig aber wie *William S. Haas*¹⁷ zeigt tatsächlich sehr einseitig. Das Hauptmerkmal der *Liebe zur Weisheit* im westlichen Sinne, der *Philosophie* also, besteht in der tiefen Überzeugung, dass alle Weisheit in Begriffen ausdrückbar sei und sein muss und das Denken begriffliche Objektivation ist. Dieser Philosophie stellt Haas die östliche *Liebe zur Wirklichkeit* oder *zum Wesenhaften, zum Sein* gegenüber und bezeichnet sie mit dem Neologismus *philousia* nach dem griechischen Wort für das (im konkreten Sinne) Wesenhafte *ousia*, οὐσία (Essenz, Wesen, Sein, Substanz, Existenz, Leben). Danach sind westliche, speziell griechische Erkenntnis und Wissen mit rein *begrifflichem Denken* und *Objektivation* verbunden: man kann sie also *haben*. Wogegen östliche Erkenntnis und Wissen immer ein Zustand des *Seins* und des Bewusstseins – und zwar eines Subjektes – sind: man kann sie nicht haben, sondern muss sie *sein*. Auch in der Bibel hat ja "Erkennen" immer eine konkrete, körperliche Konnotation und schöpferische, fruchtmachende Seins-Seite "...und Adam erkannte Eva".

Damit stehen sich nicht symmetrisch zweiwertig, sondern asymmetrisch (ergänzend) gegenüber:

West	Ost
Philosophie	philousia
Weisheit	Wesenhaftigkeit, Sein
radikale Trennung Subjekt/Objekt	Subjekt-Anderes (nicht total getrennt)
Objektivation, Verschwinden des Subjekts, Rettung der Phänomene	Subjektivation, Abbau des Anderen
Bewusstsein von etwas	reines Bewusstsein
Denken vorwiegend objektiver Denkinhalt = Gedanke	Denken wesentlich subjektiver Denkprozess
Wissen u. Erkenntnis Formen des Habens	Wissen u. Erkenntnis Formen des Seins
Sein ist abstrakter Begriff des Objekts	Sein konkreter Zustand des Subjekts
begriffen nur was objektiviert und gemacht	verstanden nur was man selbst wird und was man selbst ist
Zerstreuung, Veräußerlichung	Konzentration, Verinnerlichung
Aktiver Tatcharakter	passive Kontemplation
Kampf gegen die Natur: macht sich die Natur untertan	nicht der Natur entgegengesetzt oder ihr überlegen
Gehirn übergeordnetes Organ für Körper	instinktverwurzeltes Verhältnis zu Körper
Repräsentation	Präsenz, Erfahrung
Positivsprache	Negativsprache
Baum der Erkenntnis BdE	Baum des Lebens BdL

Man kann allgemein Sein, Leben, Zeit, Wahrheit nicht haben. Deswegen sagt Jesus nicht "Ich *habe* die Wahrheit...", sondern Joh. 14,6 "Ich *bin* der Weg, die Wahrheit und das Leben." Haben kann

¹⁵ Vgl. Gotthard Günther: *Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts*. Günther bemerkt dort allerdings wohlwollend: "Beide Denker" – gemeint sind Hegel und Heidegger – "sahen sich von diesem Problem herausgefordert, und es ist kein Zufall, dass sie sich beide eine Art philosophisches Kauderwelsch erdachten, das die Grenzen der traditionellen Positivsprachen sprengen sollte." Gotthard Günther: Werke 3.Bd S. 285 u.a.

¹⁶ aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Seinsvergessenheit>

¹⁷ vgl. Anm. 7: op. cit. spez. S. 101ff

man höchstens repräsentativ den jeweiligen Begriff davon. Aber Achtung: *Bilderverbot* – das Philosophie und Wissenschaft nur zu leicht vergessen. Nicht nur deshalb führt Günther ja eine unendliche Hierarchie von Ontologien (n-Ontologien mit entsprechenden Logiken) ein, vom konkreten *factum brutum* bis zu wildesten Traum- und Phantasiegebilden, höchsten Abstraktionen und Reflexionsobjekten aller Stufen, die ja alle existieren, aber eben auf unterschiedlichem Seinsebenen, auf unterschiedliche Art. Nur so kann man dem Bilderverbot wirklich gerecht werden. Die klassische Konzeption kennt nur das eine Sein und damit das für sie unlösbare Wort/Ding- oder auch Urbild-Abbild-Problem!

Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass auch Heidegger das Sein nur hat, nämlich als bloß begriffliche Objektivation, als bloßen höchsten Begriff des Sein des Seienden, und eben nicht als existentiellen Zustand, als wirkliches Sein. Deshalb ist es tatsächlich er selbst, der eigentlich *seinsvergessen* ist, also nur "dem Sein nachdenkt" und es nicht ist. Sicher auch einer der Gründe, die angebliche *Seinsvergessenheit* von Wissenschaft und Juden und entsprechend deren lediglich *rechnendes Denken* immer wieder zu betonen und hervorzuheben. Damit entlarvt sich diese absolute Behauptung als pure Projektion des Eigenen als Manko Empfindenen, der eigenen Fehler oder uneingestanden Wünsche auf den anderen¹⁸. Seine *Seinsvergessenheit* hört damit auf, wie beabsichtigt eine tiefe Wahrheit durch eine bloß negative Wertung, ein nur abwertendes Urteil des/der anderen, d.h. der Wissenschaft und der Juden, auszudrücken (abgesehen von den problematischen Abstraktionen *die W.* und *die J.*) und wird zur Charakterisierung seiner eigenen existentiellen Befindlichkeit.

Dass sich konkrete Wissenschaft "nur" mit dem Seienden befasst, ist eine Tautologie, eine Binsenweisheit. Was wäre denn das für eine Wissenschaft, die wie Heidegger hauptsächlich "dem Sein des Seienden nachdenkt"? Hinzu kommt, dass hier Denken eben nur *per definitionem* Heideggers "dem Sein nachdenken" ist und da er das verabsolutiert und es für ihn logischerweise nur ein Sein geben kann, denkt die Wissenschaft eben nicht. Damit ist dies natürlich auch *per definitionem* so, also eine Tautologie. Auch Philosophie kann sich immer nur repräsentativ, verbal, gedanklich durch abstrahierende begriffliche Objektivation mit dem "Sein" des Seienden befassen, das ja immer nur eine Abstraktion, also intellektuelle idealisierte "Gemeinsamkeit" alles Seienden ist, tatsächlich wesentlich, im konkreten Sinne, aber eben nicht existiert, wie all diese Abstraktionen die Wissenschaft, die Juden, die Wahrheit usw. oder anders ausgedrückt: das Sein ist auf alles Seiende distribuiert, so wie Leben und Subjektivität auf alle Lebewesen verteilt sind und nur in ihnen und durch sie existieren.

Darüber hinaus bedeutet die "Rettung der Phänomene" nichts anderes als ein verengtes Bilderverbot. Sie stellt den Versuch dar, die Phänomene vor der zerstörenden, wenn auch berechtigten Kritik des unterscheidenden Verstandes zu bewahren, d.h. die strikte Trennung zwischen Subjekt/Objekt, die dieser dividierende Verstand bei der Objektivation durchgeführt hat, durch den *logos* – der schöpferischen Vernunft – wieder aufzuheben.¹⁹ Beim "Sein" aber als höchster Abstraktion ist die Rettung des Phänomens aber eine *contradictio in adjecto*: der höchsten Abstraktion "entspricht" ja kein konkretes Phänomen, das man retten könnte.

Wie immer können auch hier nur beide Teile zusammen eine dialektische Einheit, einen Chiasmus, ein gesundes Ganzes, Heiles bilden: Sein X Seiendes, Leben X Lebendes, BdL X BdE, Philosophia X philousia. Wahre *Philosophie* war und ist – sicher schon immer nur für eine absolute Minderheit – natürlich nicht bloße Theorie, sondern muss Theorie und eigene Lebenspraxis vereinen, d.h. selbst

¹⁸ Gerade das, von dem am meisten gesprochen und zu sehr betont wird, dass man es habe, das fehlt einem meistens (a) oder umgekehrt, das was immer wieder auf den anderen projiziert wird ist das nicht akzeptierte Eigene (b). Zu a): vgl. Sex und Geld: man muss genügend davon haben, um nicht ständig davon zu sprechen, schreiben und/oder belästigt zu werden. (Vgl. Text mit Anm. 7) Zu b): Ein Musterbeispiel dieser Art Projektion war Hitler, der die Juden ständig beschuldigte, nach der Weltherrschaft zu streben: es war sein eigenes Ziel! Aber das Musterbeispiel schlechthin sind die Projektionen vieler ausschließlich dem Menschen zukommender schlechter Eigenschaften auf die Tiere: von der "Schweinerei" bis zur "Bestialität" ...

¹⁹ Haas : op. cit. S. 147

nicht bloß gedacht, sondern gelebt werden und somit letztlich *philousia* sein. Und umgekehrt, *philousia* kann nicht nur gelebte Praxis sein, sondern muss auch von gedanklicher Theorie begleitet werden, womit wir wieder bei der Ganzheit West X Ost wären. (Dafür spricht auch die ursprünglichste Bedeutung von *sophia*, σοφία, nämlich manuelle, mechanische, künstlerische (nicht mentale, intellektuelle!) Fähigkeit, Können, dann Wissen, Wissenschaft und erst zuletzt Weisheit und (!) Praxis.²⁰)

Dabei können die beiden divergierenden Strukturen des "hochkulturellen" Geistes, die Haas Ost/West nennt, aber nicht nur globale Größen bilden, sondern müssen auch individuell in jedem Menschen angelegt sein, wie alle Mythengestalten. Allerdings hält Haas²¹ selbst skeptisch wenigstens vorläufig diese Versöhnung – im Gegensatz zu Günther – nicht für möglich. Eben weil er sie sofort nur auf einer höheren Stufe vermutet und nicht wie Günther paradoxerweise, nein wie bei jedem konkreten Bau, zuerst durch und über eine Tieferlegung der Fundamente (ver)sucht (Keno- und Polykontextualitäts-Strukturen etc. sowie Bibel-Hebräisch, wo ja ein Buchstabe zugleich eine Begriff-Bild-Zahl-Zeichen--Gestalt-Einheit ist).

Heidegger bleibt dagegen einseitig. Er stellt das ideelle Sein (des Seienden) als reinste Abstraktion hierarchisch wertend, urteilend über das konkrete Seiende und wiederholt damit nur die Urtat, das Urteil, Ur-Teil, die Ur-teilung Subjekt/Objekt der westlichen Struktur des Geistes, woraus alle weiteren falschen Identifikationen und Verabsolutierungen folgen, um sich selbst zu rechtfertigen.

Denn alles hat zwei Seiten und hängt damit offensichtlich vom Standpunkt ab. Die Welt ist eben nicht – was man spätestens seit Günther wissen müsste – als monokontextual, sondern als polykontextual zu betrachten. Zunächst nur die belebte, die mit Subjekten, dann aber auch die unbelebte. Einseitigkeit auf allen Ebenen des gedanklichen Nachvollzugs der Welt (Begreifen, Erklären, Nachdenken etc.) oder ihres Erlebens und damit verbundene Monokontextualisierung, also Verabsolutierung der einen Seite, was im bloß zweiwertigen Entweder/Oder ja gar nicht anders geht, tut der Welt Gewalt an.

Nicht mit dem Monotheismus – wie Assmann behauptet – kam die Gewalt in die Welt, sondern eben viel früher mit dem entzweiten nach-paradiesischen Menschen. Aber wie mit dem Essen der "verbotenen" Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse die Unterscheidung von Gute und Böse in die Welt kam, d.h. mit dem Menschen und seiner Kultur, so kam damit auch für ihn deren mögliches Erkennen und Bewusstwerden, also die Ethik, in die Welt als die Erkenntnis des "notwendigen", Notwendenden Versuchs, das Böse möglichst zu vermeiden, einzubinden und so zu relativieren. Das Böse, speziell die Gewalt ist also in seiner Struktur angelegt und verstärkt sich mit der Entstehung des Bewusstseins, als Vereinseitigung seiner ursprünglichen *Bikameralität* und dem Verlust der *inneren Stimme* (Julian Jaynes). Diese Einseitigkeit wird nicht selten zu grenzenlosem Egoismus ICH-ICH-ICH, der sich mühelos von dem des Individuums, auf Gruppe, Nation o.ä. ausdehnen lässt. "In der Geschichte der Menschheit ist der Fremde der Feind"²² Entweder/Oder: ICH/DU. Diese Tatsache darf aber nicht die letzte Station sein, sollte *Kultur* erreicht werden. Gerade deswegen ist ja das Liebesgebot "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst"²³, also zum Sowohl-als-auch: ICH X DU die Stimme der Vernunft. Das Tier hat dagegen seine innere Stimme als innere=Instinkt-Einheit und braucht keine äußere Ethik zur Gewaltbeschränkung. Diese Gewalt der Monokontextualisierung erfolgt auf allen Ebenen, es ist die Gewalt der bloßen Zweiwertigkeit, des Entweder/Oder, des Nichtanerkennens der Differenz.

²⁰ A. Bailly: dictionnaire grec-français

²¹ Haas: op. cit. S. 213 wo er meint, beide seien nicht in Einklang zu bringen, zwei Parallelen vergleichbar, die sich nur im Unendlichen schneiden.

²² Haas: op. cit. S. 232

²³ Lev. 19, 19. Dort steht allerdings nicht "liebe deinen Nächsten...", sondern "liebe in Richtung deines Nächsten" d.h. also, "versuche ihn nicht gleich abzulehnen usw."

Was nun die Juden betrifft und das ihnen von Heidegger unterstellte ausschließlich "(be)rechnende Denken", so beruht dies auf den üblichen oberflächlichen falschen Identifikationen Jude gleich Bankier, Geldmensch, Händler... Diese Verunglimpfung beruht wieder auf totaler Unkenntnis oder bewusster Verdrehung und spiegelt nichts als tiefstzitzendes Vorurteilen mit Verurteilen. Ihnen Seinsvergessenheit vorzuwerfen verkennt, dass sie das Sein sogar im Namen tragen Jehuda, JHVDH, Gott-Lobpreiser (Gn. 29, 35), als Tür=Daleth im unaussprechlichen Gottesnamen JHVH, der selbst u.a. War-Ist-Wird, also Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft bedeutet, mithin Zeit, Ewigkeit, Sein. Selbst sagt dieser unaussprechliche JHVH von sich Ex. 3, 14: "ejeh ascher ejeh", אהיה אשר אהיה, "Ich bin, der ich bin" oder besser "ich werde sein, der ich sein werde".

Der Jude, von dem hier gesprochen wird, ist allerdings nicht der äußere Heideggers und der Mehrheit oder der der Antisemiten, sondern es ist jener Teil JHVDH im Menschen, in jedem Menschen, der eine Tür im Namen hat, also ein offenes Ohr für eine höhere Macht, für die Einheit und Ganzheit des Lebens, des Seins oder Gott – Höre Israel JHVH unser Gott ist einer, das Sein ist eins! – , der also das Leben, das Sein heilt und heiligt und der aus vielerlei Gründen immer mehr unterdrückt und zurückgedrängt wird.

Heidegger vergisst trotz seiner griechenlandzentrierten Einseitigkeit, dass Wissenschaft und Philosophie eine gemeinsame Wurzel haben, Griechenland also nicht nur Wiege der Philosophie des Guten-Schönen-Wahren ist, sondern auch der Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft der 'nackten Wahrheit'. Da beide mithin eine Frucht "Athens" sind, haben sie auch die gleiche geistige Struktur:²⁴

Beider Ursprung liegt im (philosophischen) θαυμάζειν *Staunen* oder *Wundern*. Zusammen mit ἀρχή, dem *arché*-Ursprung-Prinzip und διασώζειν τὰ φαινόμενα, der *Rettung der Phänomene* sowie der allem zugrundeliegenden Ur-Teilung der radikalen Subjek/Objekt-Trennung mit entsprechender *Objektivierung* bilden sie die Schlüsselbegriffe der westlichen Geist-Struktur. Dem stehen die der östlichen gegenüber: *Ehrfurcht*, kein arché-Prinzip, *Abbau der Phänomene*, *Subjekt-Anderes* (also alles, was nicht Subjekt ist, wobei keine scharfe Trennung erfolgt), *Subjektivierung*.

Allerdings trennten sich mit dem Auseinanderfallen von Begriff und Zahl, Denken und Rechnen auch Philosophie (zusammen mit Geisteswissenschaft) und (Natur)-Wissenschaften. Diese beschränkten sich wesentlich auf Zahl und Rechnen, während Begriff und Denken zur Domäne der Geisteswissenschaften wurde. Beide verabsolutierten aber mit falschem *pars pro toto* jeder seine Seite als die einzig wahre. Dadurch wurde für die Wissenschaft, insbesondere für ihre Technik-Anwendung Denken gleich Rechnen, während für die Philosophie Denken über Rechnen stand. Dennoch blieb beider Konzeption (nach Gotthard Günther) oder geistige Struktur (nach William Haas) gleich, sie beziehen sich nur auf subjektloses, totes Sein. (Das gilt nicht nur für die Physik etc., sondern auch für die modernen Bio- und Computerwissenschaften!) Durch diese Beschränkung auf die Zahl und vor allem durch überragende Bedeutung der mit ihr verbundenen Technik drängte die Wissenschaft die Philosophie immer stärker zurück.

Heidegger wirft deshalb die Flinte ins Korn und glaubt, dass mit der Technik die Philosophie am Ende sei. (Das scheint sie heute nun gerade wegen ihrer falschen Konzeption, Einseitigkeit und Monokontextualität tatsächlich zu sein, betrachtet man ihre Aufsplitterung in Einzeldisziplinen und den Verlust ihrer übergreifenden ganzheitlichen Rolle, sowie ihren zunehmenden bloßen Verbalismus, ihr oft parkinsonsches leeres Gerede und selbstreferentiellen Diskurs. Allerdings unterscheidet sie sich da manchmal wenig von manchen Grundlagenforschungen in Physik oder Kosmologie etwa, die auch mehr und mehr im Konjunktiv des sensationsgierigen Haschen nach Wind sprich Ruhm geführt werden, eher reine Spekulation und/oder Literatur als harte Wissenschaft sind.)

Dagegen sieht Gotthard Günther mit der Technik den Beginn einer neuen Großepoche der Philosophie und – das muss ergänzt werden – der Wissenschaft, einer *anderen* Wissenschaft allerdings.

²⁴ dazu Haas: op. cit. S. 87-92

Allerdings nur, wenn sich Geistes- und Naturwissenschaften, Denken und Rechnen wirklich versöhnen, was einzig über eine Wiederverbindung von Zahl und Begriff erfolgen kann, auf der Basis tieferliegender Strukturen wie Kenogrammatik, Polykontextualität, Bibelhebräisch, Negativsprache etc. und was sowohl Zahl als auch Begriff, sowohl Geistes- als auch Naturwissenschaft veränderte. Nur wenn sie so die *Begriffslosigkeit der Zahl* und die *Zahllosigkeit des Begriffs* überwinden, werden sie eine Zukunft haben und sich und letztlich auch Kultur und Natur versöhnen können.

Dennoch ist in Heideggers Behauptung "die Wissenschaft denkt nicht" etwas Richtiges. Zunächst etwas sehr Oberflächliches:

Wie Klonereien und Genmanipulationen zeigen, denkt bisweilen auch die Wissenschaft tatsächlich buchstäblich nicht, denn sie muss doch dabei annehmen, die Natur schlafe, ansonsten wäre doch deren Konzeption total widersinnig. Wie die Medizin auf einem anderen Gebiet feststellen muss, nämlich dem der Viro- und Bakteriologie, ist dies keineswegs der Fall: Man kann, vielmehr könnte, es deutlich an den Multi- und Totiresistenzen und dem damit vorprogrammierten Retour diverser totgeglaubter Krankheiten und Seuchen, etwa TBC sehen. Bei der Gentechnologie werden sicher entsprechende Reaktionen nicht ausbleiben: Klone und genmanipulierte Lebewesen werden sofort in den allgemeinen Lebenskomplex und -kontext integriert und entsprechend verändert werden. Alles zu verbinden ist ja das Lebensprinzip. Insgesamt zeigt sich so die falsche mechanistische Konzeption des Lebens, die dieser Wissenschaft zugrundeliegt.

In einem tieferen, wesentlicheren Sinne zeigt sich bei genauerer Analyse das Richtige darin, dass Heidegger eigentlich das Gleiche sagen will, wie die nach ihm nur rechnenden Juden, dass nämlich ein "Denken" existiert, das quasi mehr, größer, umgreifender ist als bloßes Rechnen. Im Hebräischen drückt sich das auf paradoxe – allerdings auf nur scheinbar paradoxe – Weise durch eine Gleichung aus. Denn dort bedeutet *haschav* חשב zwar *denken und rechnen* zugleich, gilt also denken = rechnen, kurz $d = r$, dahinter steht aber die Erkenntnis, dass dieses "Denken", das bloß Rechnen ist, nur einen Teil des möglichen Denkens darstellen kann, nur die rein rationale, rechnende, intellektuelle, *verstandesmäßige* Seite, deren Sitz gemeinhin im *Hirn* lokalisiert wird, das kalte Hirndenken des Verstandes, der (2-)Rationalität. Daneben gibt es aber noch eine umfassendere n-rationale, ethikgeleitete, *vernunftmäßige*, die wie die allesumfassende Liebe²⁵ metaphorisch im *Herzen* liegt, das warme 'herzliche' Denken der Vernunft als umfassender Geistigkeit. Dies zeigt sich auch daran, dass das, was verständlich ist noch lange nicht vernünftig sein muss.

Natürlich ist das vereinfachend und die tatsächlichen Verhältnisse sind viel komplexer und miteinander vielfach verwoben. Allein das Hirn ist ja auf mehrfache Weise doppelt: Rechts X Links, Oberfläche X Tiefe d.h. Cortex X Thalamus, Hirn X Wirbelsäule, Hirn X Bauch = 2.Hirn = Verdauungssystem, Ratio X Emotion, Geist X Intellekt, Neuronen X Glia-Zellen, physikalisch X chemisch usw.

Zurück zu Kasparov und Steiner:

Beide stellen offenbar Denken (d) über Rechnen (r), kurz $d > r$

Heidegger: Wissenschaft (gilt noch mehr für Maschine) denkt nicht, rechnet: $d > r$

Kasparov: Maschine (gilt noch mehr für Wissenschaft) rechnet nicht, denkt: $d > r$

Aber hinter dieser scheinbaren Gleichheit verwenden beide entgegengesetzte Identifikationen: Für Heidegger rechnet die Wissenschaft, also noch mehr die Maschine und denkt nicht, für Kasparov denkt die Maschine, also noch mehr die Wissenschaft und rechnet nicht.

Hebräisch: *haschav*, also $d = r$

²⁵ Wie das Herz das Blut in den letzten Winkel des Organismus pumpt und so alles vereint, so schließt auch das Leben als Liebe alles ein.

Steiners Cambridger "Hochkönige der Wissenschaft" geben formal den Juden Recht, denn sie sagen mehr oder weniger $d = r$:

Sie wissen zwar nicht genau (wie die Juden), ob denken rechnen ist. Und irgendwie mag ja Denken vielleicht umfassender als Rechnen sein, aber der darüber hinausgehende Teil ist auf jeden Fall undurchsichtig, verschwommen, ungenau, nicht fassbar also eigentlich, was Wissenschaft und Exaktheit betrifft, zu vernachlässigen. Die höchste, reinste, eindeutigste und exakteste Form von Denken ist daher für die Wissenschaft schon immer Rechnen und Kalkulieren. Also gilt für sie: $r = d$. (Dies wird auch durch das mit Milliarden geförderte sogenannte *Human Brain Project* HBP deutlich! Es entspricht genau der einseitigen, mechanistischen Konzeption, die mit ihrer von-Neumann-Computer-Simulationen nicht über Turing-Maschinen-Begrenzung hinausgehen kann.) Steiner jedenfalls interpretiert es als unterstützten sie Kasparovs Ansicht, was ihn entsprechend befremdet, ja Angst einjagt.

Wie dem auch sei, nötig ist die Aufhebung dieser Einseitigkeit durch die dialektisch chiastische Vereinigung beider sich ergänzenden Seiten, d.h. entsprechend der oben geforderten Versöhnung von Zahl X Begriff auch die von Hirn X Herz, Verstand X Vernunft, damit die "Gleichung" $d = r$, denken=rechnen, der Stufe der 2-Rationalität des Verstandes in eine $D = R$, DENKEN = RECHNEN auf höherer Stufe des Geistes der ethikgeleiteten Vernunft verwandelt und so letztlich einmal Zivilisation zu echter Kultur werden kann, individuell und kollektiv.

Die Angst Steiners angesichts der fortschreitenden Monokontexturalisierung ist als eine Angst vor den *terribles simplificateurs* voll gerechtfertigt, zu denen letztlich auch seine Cambridger "Hochkönige der Wissenschaft" gehören, für die Denken *nur* Rechnen ist. Sie reduzieren die Komplexität der Welt auf 2-Rationalität, Geist auf Intellekt, Mensch auf Hirn, Poly- auf Monokontexturalität, Lebendes auf Totes und machen sich – verstärkt durch die entsprechende Technik – die Welt sich zunehmend untertan.

Aber Technik, Maschinen, Computer sind Geschöpfe des Menschen und als solche immer nur „im Bilde von“, im Bilde des Menschen, d.h. in dem Bilde, das er sich gerade von sich und seinen Fähigkeiten macht und bei Computer ist dies Bild 2-wertig, mechanistisch (trotz Elektronik!), seriell, ein Bild des Toten, des toten Mechanismus und nicht des lebendigen Organismus. Sie gehen bisher nicht über die von-Neumann-Turing-Maschinen-Konzeption hinaus. Allerdings sind Konzeptionen nicht naturgegeben und absolut, sondern könn(t)en, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, wie *Thomas S. Kuhn* und *Paul Feyerabend* zeigten, gewechselt werden.

Sein Befremden und seine Angst sind aber unbegründet – und der Brief an den einseitig Athen-Orientierten mit Hinweisen auf Ideen Gotthard Günthers und "Jerusalems" sollten das tröstlich hervorheben – was die Objektivierung der zunächst als rein subjektiv menschlichen Eigenschaft des Rechnens, „Denkens“ und Musik Komponierens betrifft. Denn gleichgültig wie weit diese Objektivierung zunächst ausschließlich menschlicher geistiger Fähigkeiten auch fortgeschritten sein mag (und der Deep-Blue-Schachcomputer ist ja inzwischen veraltet und nur ein kleiner Teilaspekt dessen, was uns noch bevorsteht, vor allem bei der sehr wahrscheinlichen Beibehaltung der simplen 2-Konzeption), diese Mechanisierung von Teilen dessen, was einst einzig dem menschlichen Geist zugeschrieben wurde, kann ja letztlich nichts über die wahre Subjektivität des Menschen aussagen und sie nie erreichen. Die mögliche Introszendenz des Subjekts, des Subjektiven und Menschlichen bleibt unendlich, sie kann sich unbegrenzt immer weiter in die Introspektion zurückziehen: das was mechanisierbar, in und durch Maschinen erledigt werden kann, besser erledigt werden kann wie etwa mechanisches Rechnen und Kalkulieren etwa, ist eben nicht das typisch Menschliche.

Dieser vielschreibende, vielbeschäftigte *maitre penseur*, Meisterdenker, Kulturelitist und polyglotte Kosmopolit hat mir (natürlich?!) nie geantwortet, was mich allerdings insofern erstaunte, als er doch ein sehr freundlicher Mensch zu sein scheint.

Hier anschließend also eine Kurzbiographie George Steiners, mein Brief an ihn, sowie das [Original-Interview mit deutscher Übersetzung](#).

Nachschrift:

Das Zusammentreffen dieser Anmerkungen mit der Publikation der 5 bändigen Kasette, die der Suhrkamp Verlag Steiner zum 85. Geburtstag widmet, *George Steiner Schriften. Zum 85. Geburtstag am 23.4.2014* ist rein zufällig.

—————
—————
———
—